Erscheint jeden Freitag.

Postsparkassen-Konto Nr. 45983.
Inseraten-Abteilung Nr. 63372

Telephon Nr. 626-30.

Redaktionsschluß
Mittwoch, 9 Uhr vormittags.

Inseratenpreis
2 Kč pro mm unserer Spaltenbreite.

Bezugspreis
(mit „Spiegel d. Jüd. Welt")
halbjährig Kč 45.—.

XXV. Jahrgang.

Nr. 24

Selbstwehr

Jüdisches Volksblatt

Heute:

Weizmann an den Völkerbund

Der Judenpogrom in Zloczow

Sieg der Jüdischnationalen in Rumänien

Neue Erfolge jüdischer Sportler

27. Siwan 5691.

12. Juni 1931.

Redaktion und Administration: Prag I., Dlouhá 41. Zweigstellen: Brünn: Koliště 57. — Mähr.-Ostrau: Hvězdoslavova 29. — Karlsbad: Dr. Ullmann, Hauptstraße, Haus Edelweiß. — Für Reichenberg und Gablonz: Artur Dub, Reichenberg, Bahnhofstraße.

Die Klagemauerentscheidung

Am Montag, den 8. Juni, morgens, wurde der 75 Seiten starke Bericht der auf Verlangen des Völkerbundes von der britischen Regierung eingesetzten Klagemauerkommission veröffentlicht. In dem Bericht wird das Eigentumsrecht der Moslems an der Klagemauer anerkannt. Den Juden wird es gestattet sein, an bestimmten Feiertagen Thorarollen zur Klagemauer zu bringen und eine Thoralade dort aufzustellen, dagegen wird das Schofar-Blasen nicht zugelassen. Den Moslems wird die Abhaltung von Gottesdiensten in der der Klagemauer unmittelbar benachbarten Zikr-Moschee während der jüdischen Gebetstunden untersagt. Wiederherstellungsarbeiten an der Mauer sind von den Moslems oder, falls diese dies versäumen, von der Palästina-Regierung durchzuführen. Den Moslems wird es untersagt, bauliche Veränderungen innerhalb des Haram-Bezirks, durch die die Juden am freien Zugang zur Klagemauer behindert werden könnten, vorzunehmen. Das Verbot der Aufstellung von Bänken, Stühlen und Wandschirmen an der Klagemauer bleibt weiterhin in Kraft.

Die Neuregelung des Status an der Klagemauer geht auf Zwischenfälle zurück, die bis in das Jahr 1925 reichen. Damals geschah es, daß am Versöhnungstage von der Jerusalemer Distriktsbehörde Polizei zur Klagemauer entsandt wurde, um Sitze und Bänke zu entfernen, die für den Gebrauch alter und krankhafter Beter während des Fastens am Kotel Maarabi aufgestellt wurden, wie bereits das von Dr. Weizmann namens der zionistischen Organisation an den Generalsekretär des Völkerbundes gerichtete Schreiben vom 3. Mai 1926 berichtet. Am Versöhnungstage des Jahres 1928, am 24. September, drang wiederum britische Polizei auf Grund von Weisungen des stellvertretenden Distriktskommissärs von Jerusalem in eine Ansammlung von Betern an der Klagemauer und erzwang die Entfernung einer tragbaren Wand, die am Abend vorher aufgestellt worden war, um gemäß traditionellem jüdischem religiösen Brauche die betenden Männer und Frauen von einander zu trennen. Alle Vorstellungen der Beter, die Entfernung der Wand bis zu Ende des Gottesdienstes zu verschieben, blieben unbeachtet, die Polizisten erfüllten rücksichtslos die ihnen erteilten Weisungen. (Die gleiche Wand war in derselben Stellung zehn Tage früher zu Rosch Haschanah in Gebrauch gewesen, ohne daß irgend eine jüdische Behörde eine Klage oder einen Protest erhalten hätte.) Sowohl im Jahre 1925 als auch 1928 wurde der Befehl zum Einschreiten der Polizei seitens der Distriktsbehörden infolge von Vorstellungen der mohamedanisch-religiösen Kreise erlassen.

Die zionistische Organisation richtete daraufhin anfangs November 1928 eine Petition an den Völkerbund, in der Beschwerde gegen das Vorgehen der Jerusalemer Behörde erhoben und der Wunsch ausgesprochen wurde, eine Vereinbarung herbeizuführen, welche die Hindernisse für die freie Ausübung des Gottesdienstes an dieser heiligen Stätte beseitigen sollte. In einem speziellen Weißbuch über die Klagemauer vom 27. November 1928 gab die englische Regierung zu, daß die Palästina-Verwaltung größere Besonnenheit hätte bewahren und insbesondere die verantwortlichen jüdischen Behörden bei ihrer Entscheidung heranziehen sollen. Die Regierung erklärt sich bereit, als Vermittlerin zu handeln, um eine gegenseitige Verständigung zwischen Juden und Moslems bezüglich der Klagemauer herbeizuführen. „Sie kann aber keine Gewalt anwenden, um so weniger, als der Streit aufgehört hat, ein rein religiöser zu sein und gleichzeitig ein politisch-nationaler Kampf daraus entstanden ist."

Die **Mandatskommission**, die sich daraufhin mit der Petition der zionistischen Organisation beschäftigte, war jedoch anderer Ansicht als die englische Regierung. Sie sagte, es genüge nicht, daß England warte, um zu vermitteln, bis es angerufen wird; die englische Regierung müsse aktive Schritte unternehmen, um ein Einvernehmen zwischen Arabern und Juden herbeizuführen. „Das ist nicht nur zweckmäßig, das ist notwendig." Die Kommission sprach auch ihren Wunsch aus, daß keine der Parteien durch unvernünftige Ansprüche oder unduldsame Weigerung die Herbeiführung eines direkten Ausgleichs verhindern möge.

Es blieb leider bei diesem Wunsche und bei der bloßen Bereitwilligkeitserklärung der englischen Regierung. Die Klagemauer-Frage glitt immer mehr aus der religiösen in die politische Sphäre. Es folgten im Jahre 1929 die Demonstrationen der Juden zu Tischa Be Ab an der Klagemauer, bald darauf ein Ueberfall von Arabern (am Vorabend des Geburtstags Mohameds) auf betende Juden und in kurzem Abstand die großen **Unruhen**. Die Shaw-Kommission, die von der englischen Regierung eingesetzt worden war, um die Ursache der letzteren festzustellen, empfahl in ihrem Berichte eine Kommission nach Palästina zu entsenden, die die Rechte und Ansprüche der verschiedenen Gemeinschaften auf die Klagemauer zu bestimmen haben sollte. Ueber Vorschlag der englischen Regierung begab sich im Juni 1930 die vom Völkerbund bestätigte und aus den Herren Loefgren, Barde und Van Kempten bestehende Kommission nach Palästina, um auf Grund ihrer dort vorzunehmenden Untersuchungen den Status an der Klagemauer festzustellen. Entgegen den Anklagen der Araber vor der Kommission, daß die Juden ihren Kampf um den Kotel Maarabi als ein Vorpostengeplänkel zu einem Angriff auf die Omar-Moschee führen, erklärten die Vertreter der Juden feierlich, daß zu keiner Zeit die Juden ein Eigentumsrecht an der Klagemauer geltend gemacht haben und nichts anderes verlangen, als das Recht freier Andacht in würdiger Form vor der durch Jahrtausende langen Tradition geheiligten Westmauer ihres alten Tempels. Was den Tempelplatz selbst betrifft, das Haram-Gebiet, auf dem die Omar-Moschee steht, so hatte bereits Oberrabbiner Kuk vor der Shaw-Kommission erklärt und Yellin wiederholte es vor der Klagemauer-Kommission, daß ein religiöses Verbot den Juden sogar das Betreten des Tempelplatzes verbiete, daß also die Behauptung, die Juden hätten irgendwelche Absichten auf dieses Gebiet, nur zum Zwecke der Aufhetzung der Leidenschaft erfunden sein kann. Während sowohl die Denkschrift von Prof. Cyrus Adler wie die Verhandlungen vor der Kommission ergaben, daß die jüdische Andacht vor der Mauer auf eine ganz alte Zeit zurückgeht, ergaben die Zeugenaussagen gleichzeitig, daß die Reklamierung dieses Platzes als einer heiligen Stätte der Moslems neuesten Datums ist. Trotz der maßvollen Haltung der Juden lehnten die Araber alle Bemühungen der Kommission zu einer Vereinbarung zu kommen a limine ab und benutzten auch diese Gelegenheit, um erklären zu lassen, daß sie das Mandat nicht anerkennen und infolgedessen jedem Nichtpalästinenser das Recht bestreiten, Entscheidungen über die inneren Verhältnisse des Landes zu treffen.

Es ist nicht möglich, sich aus der heutigen Nachricht, welche ein 75 Seiten langes Gutachten in ein paar Zeilen zusammenzieht, ein klares Bild der Entscheidung zu machen. Sicher ist, daß es eine Mittel-Lösung ist, die jedem Recht und Unrecht gibt. Die Klagemauer-Frage hat alle möglichen Konflikt-Stoffe, wie ein Magnet auf sich vereinigt; sie bringt es fertig, gleichzeitig ein religiöses, politisches, privatrechtliches und öffentlich-rechtliches Problem zu sein. Es ist ebenso sehr eine religiöse Angelegenheit, die von den Arabern politisch verwertet wird, als eine politische Frage, welche den Arabern geschickt in das für die mohammedanische Welt weit ausschlaggebendere religiöse Fahrwasser hineinmanövriert worden ist.

Die Entscheidung sucht durch alle diese Klippen hindurchzukommen; selbstverständlich wird sie auf beiden Seiten auf Widerstand stoßen. Der Status quo ante ist offenbar nicht eingehalten worden; unsere orthodoxen Kreise werden sicherlich unzufrieden sein, daß das Schofarblasen verboten ist, daß Stühle und Geräte nicht aufgestellt werden können. Die Araber werden wieder unzufrieden sein, daß offenbar das religiöse Recht der Juden, das Recht an der Mauer zu beten, anerkannt worden ist, und daß es den Arabern verwehrt ist, den Gottesdienst zu stören oder ihn durch bauliche Veränderungen unmöglich zu machen.

Ueber alle diese Fragen kann man sich heute noch nicht klar werden. Aber wenn wir auch mit der Entscheidung nicht zufrieden sind, so erfordert es die politische Klugheit, mitzuhelfen, daß dieser gefährliche Konfliktstoff aus der Welt geschafft wurde. Daß diese ausgiebige Quelle für religiöse Aufpulverung der arabischen Massen, welche der Groß-Mufti so gut zu benützen verstand, nun endlich verstopft werde.

Die Kongreßwahlen

Tschechoslowakei

Allgemeine Zionisten 3078 Stimmen (4 Mandate) — Linke 2243 (2) — Revisionisten 2056 (2) — Misrachi 1477 (2) — Radikale 976 (1) — Wahlbeteiligung 50%

Die Hauptwahlkommission zum XVII. Zionistenkongreß in Mähr.-Ostrau hat in ihrer Sitzung vom 9. d. M. folgendes Wahlergebnis festgestellt:

Liste I (Misrachi)	1477	2 Mandate
Liste II (Revisionisten)	2056	2 Mandate
Liste III (Arb. Palästina)	2243	2 Mandate
Liste IV (Dr. Margulies)	976	1 Mandat
Liste V (Dr. Rufeisen)	3078	4 Mandate

Die Wahlergebnisse von 5 Orten wurden wegen nichtordnungsgemäßer Durchführung des Wahlaktes kassiert. Auf Grund des Berichtes der obersten Vertrauenskommission hat die HWK. insgesamt 17 Kandidaten, die ihrer Keren-Hajessod-Verpflichtung nicht nachgekommen sind, gestrichen, und zwar bei Liste I 8, II 5, III 3, IV 1, V 0. — Insgesamt wurden 9830 gültige Stimmen abgegeben. Die Wahlzahl betrug 820, so daß im 1. Skrutinium bereits 9 Mandate zur Besetzung gelangten (Liste I 1, II 2, III 2, […] den Reststimmen verblieben: I 657, II 416, III 603, IV 156 und V 618. Die restlichen zwei Mandate wurden den Listen I und V zugesprochen.

Wahlvergleich

	XVI. Kongreß		XVII. Kongreß		
Misrachi	1162	(2)	1477	(2)	+ 315
Revisionisten	540	(0)	2056	(2)	+ 1516
Dr. Margulies	955	(1)	976	(1)	+ 21
Dr. Rufeisen und arb. Palästina	4180	(6)	5321	(6)	+ 1141

Die Wählerzahl betrug heuer 9830 gegen 6887 beim letzten Kongreß, also ein Zuwachs von 2993.

Deutschland

Berlin. Die Hauptwahlkommission zur Feststellung der Resultate der Wahlen zum XVII. Zionistenkongreß in Deutschland tagte die ganze Nacht vom Dienstag zu Mittwoch hindurch, ohne mit dem Material fertig geworden zu sein, da mehrere, besonders aus Provinzstädten eingelangte Proteste zu erledigen sind. Die Kommission wird am Mittwoch abend wieder zusammentreten, um das endgültige Wahlresultat festzustellen. Nach den bisherigen Ergebnissen haben die Allgemeinen Zionisten 3, die Revisionisten mit 1, die Linken mit 2, der Misrachi mit 2 Mandaten zu rechnen. Ungewiß ist noch die Zuteilung des 9ten Mandats, das nach dem augenblicklichen Stand der Dinge entweder den Linken oder den Radikalen zufallen könnte. Einige wenige Stimmen werden den Ausschlag geben.

England

Die Hauptwahlkommission für die Wahlen zum XVII. Zionistenkongreß in England hat das endgültige Wahlergebnis verlautbart. Als gewählt erscheinen sechs Allgemeine Zionisten, und zwar vier aus London und zwei aus der Provinz; zwei Misrachisten, ein Revisionist und ein Poale-Zionist.

Holland

Amsterdam, 5. Juni. (J.T.A.) Zum Delegierten der holländischen Zionisten für den 17. Zionistenkongreß wurde der Vorsitzende der Zionistischen Vereinigung Hollands F. Bernstein (Allg. Zionist), mit 580 Stimmen gewählt. Auf die misrachistische Liste entfielen 280, auf die Liste Arbeitendes Palästina 80, auf die der Revisionisten 36 Stimmen.

Kanada

Montreal, 4. Juni. (JTA.) Die Wahlen der Delegierten zum 17. Zionistenkongreß in Kanada haben folgendes Resultat ergeben: Rabbi Zlotnik, Frau Dunkelman (Allg. Zionisten), Rabbi Zilberstein (Misrachi), Jhestrin (Poale Zion).

Österreich

Wien, 5. Juni. (J.T.A.) Die Wahlen zum 17. Zionistenkongreß in Oesterreich ergaben das folgende Resultat: Allgemeine Zionisten rund 1400, Arbeitendes Palästina 850, Revisionisten rund 2000, Radikale 350, Misrachi 220 Stimmen. Die vier österreichischen Delegiertenmandate verteilen sich wie folgt: 2 Revisionisten, 1 Allgemeine Zionisten, 1 Vertreter des arbeitenden Palästina. Die Wahlbeteiligung betrug 58 Prozent.

Griechenland

Saloniki. Bei den Kongreßwahlen in Saloniki wurde der Kandidat der Allgemeinen Zionisten, der 339 Stimmen erhalten hatte, zum Kongreßdelegierten gewählt. Auf den Misrachi waren 211, auf die Revisionisten 9 Stimmen entfallen.

Palästina

Jerusalem, 4. Juni. (J.T.A.) Die Zentralwahlkommission hat das endgültige Resultat der Kongreßwahl in Palästina offiziell verlautbart. Palästina entsendet insgesamt 39 Delegierte zum Kongreß. 24 Mandate entfallen auf die Arbeiterparteien, die 18.509 Stimmen erhalten haben, 7 auf die Revisionisten, für die 5.034 Wähler stimmten, je 2 auf Misrachi und Poale Misrachi, und ein Mandat auf die yemenitischen Arbeiter.

Der Sieg der Jüdischnationalen in Rumänien

(Von unserem Berichterstatter.)

Die Judenschaft Rumäniens hat bei den letzten Parlamentswahlen eigene Listen aufgestellt, nachdem sie auf einem Kongreß in Bukarest, der am 4. Mai stattfand, die jüdische Reichspartei gegründet und den Beschluß gefaßt hat, zu den bevorstehenden Parlamentswahlen eine eigene jüdische Reichsliste aufzustellen. Das bedeutet in der Geschichte der Juden Rumäniens ein Novum, etwas ganz Ungeheuerliches, das man sowohl den Juden als auch den Nichtjuden erst plausibel machen mußte. Die in den rumänischen Parteien eingeschriebenen Juden erhoben ein Zeter und Mordio, klagten, daß die nationalen Führer die Juden ins Ghetto zurückführen wollen, und in ihren Chor stimmten fast alle rumänischen Parteien ein, welche den Führern der jüdischen Reichsliste Separatismus und Illoyalität gegenüber dem Staate vorwarfen. In der Tat bedeutet die Proklamierung der jüdischen Reichsliste ein offenes Bekenntnis zur jüdischen Nation, eine Heerschau der nationalbewußten Judenschaft und eine Absage an all die jüdischen Parteien, welche die Juden Rumäniens bei den einzelnen rumänischen Parteien als mosaische Konfession zu lizitieren gewohnt sind. Die Führer der jüdischen Reichspartei befanden sich im letzten Monate mitten in einem Sperrfeuer, das von den jüdischen Assimilanten und den einzelnen jüdischen Parteien andererseits gegen sie eröffnet wurde. Gleichzeitig verhandelten die jüdischen Assimilanten Rumäniens mit Dr. Wilhelm Fildermann (Bucuresti) an der Spitze, die seit Jahr und Tag im Solde der liberalen Partei stehen, mit der neuen Regierung Jorga und mit ihrem Innenminister Argotoianu, einem der klarsten Köpfe Rumäniens, bezüglich eines Kartells, wobei ihnen in der ersten Verhandlungswoche acht Mandate zugesichert wurden. Als in der Folge die jüdische Reichsliste proklamiert wurde und von allen Präfekten des Reiches beim Innenministerium Berichte einliefen, daß die jüdische Reichsliste von den jüdischen Massen mit ungeheurer Begeisterung aufgenommen wurde, erklärte Innenminister Argetoianu, daß er zwar den Pakt mit der Union der rumänischen Juden aufrecht erhalte, ihnen aber diese 8 Mandate auf den letzten Plätzen der Regierungsliste anweise, wo es einen schweren und aussichtslosen Kampf durchzuführen galt und wo wenig Aussicht vorhanden war, Mandate zu erlangen. Dr. Fildermann lehnte dieses Ansinnen der Regierung ab, wodurch das Kartell sich auflöste, eröffnete aber gleichzeitig einen ungeheueren Kampf gegen die jüdische Reichsliste. In Versammlungen und in ihrer Presse, der sich die gesamte rumänische von jüdischen Assimilanten geleitete Presse anschloß, proklamierten sie den Kampf gegen die jüdische Reichsliste unter dem Losungsworte: Keine Stimme für die jüdische Reichsliste! Sie forderten die Judenschaft Rumäniens, nachdem sie von der Regierung einen Fußstoß bekommen hatten, auf, für die liberale Partei, die mit der Regierung kartelliert ist, zu stimmen, der Partei, die den bekannten Pogrom von Oradea-Mare auf ihr Schuldkonto zu buchen hat.

Der Kampf tobte auf der ganzen Front. Die öffentliche jüdische Meinung schlug sich aber auf die Seite der jüdischen Reichsliste und es geschah ein Wunder: die strengste Orthodoxie in Transsylvanien, die Neologen, die Zionisten und die Nichtzionisten vereinigten sich im Kampfe für die jüdische Reichsliste gegen die Assimilation. Selbstverständlich waren in diesem Kampfe die Zionisten führend und haben auch in 51 Bezirken Großrumäniens zum größten Teile die Listenführer gestellt.

Die ungeheuere Propaganda, die in den einzelnen Provinzen Großrumäniens für die jüdische Reichsliste geführt wurde, hatte die Regierung, welche anfänglich dieser national-politischen Bewegung keine besondere Bedeutung beigemessen hatte, stutzig gemacht, und brachte es dahin, daß die Regierung mit einem ungeheueren Terror gegen die jüdische Bevölkerung einsetzte, um dieselbe einzuschüchtern und sie so zu zwingen, für die Regierungsliste zu stimmen. Dieser Terror wurde ganz besonders in den Dörfern von untergeordneten Organen geübt und erreichte seinen Höhepunkt in Bessarabien, wo nicht weniger als 25.000 Stimmen aus den Urnen gestohlen wurden. Die Präfekten gebärdeten sich als die Allmächtigen, ließen alle von der Reichspartei nominierten und von den Gerichtspräsidenten als Wahlleiter mit Legitimationen versehenen Assistenten am Vorabend der Wahl einsperren, so daß keine Kontrollorgane von Seiten der jüdischen Reichspartei beim Wahlgang und bei der Stimmenzählung vorhanden waren, so daß man offenkundig soviele Stimmen rauben konnte, als die Regierung es für gut hielt.

In Chotin (Bessarabien) wurde der gewesene Deputierte Advokat Michael Landau, der Listenführer in diesem Bezirke war, am Wahltage verhaftet, von den Polizeiorganen mißhandelt und gekettet in ein von Chotin acht Kilometer entferntes Dorf entführt, wo er den ganzen Tag hindurch ohne Nahrung unter Aufsicht von Polizeiorganen verbleiben mußte und erst über Intervention beim Innenministerium — nach vollzogenem Wahlakt — freigelassen wurde.

In Bessarabien, wo eine Viertel Million Juden leben, und wo man mit über 40.000 jüdischen Stimmen gerechnet hatte, wurden im ganzen zirka 17.000 Stimmen der jüdischen Reichsliste zuerkannt. Charakteristisch für diesen Stimmenraub ist beispielsweise das Städtchen Nowosielitza, wo zirka 700 jüdische Wähler geschlossen für die jüdische Reichsliste stimmten, aber kaum 70 Stimmen für die jüdische Reichsliste gezählt wurden.

Nur in der Bukowina, wo es eine jüdisch-politische Tradition gibt, fanden freie Wahlen statt, wiewohl auch in Czernowitz, besonders aber im Süden des Landes, am Tage vor der Wahl Terror zu verspüren war, indem die Polizeiorgane sich in den Dienst der Propaganda für die Regierungsliste stellten. Daß auch Juden vielfach ihr Geschäftchen machten und ihre Volksgenossen bei den Behörden denunzierten, sei nur so nebenbei bemerkt.

In Altrumänien und in Transsylvanien merkte man weniger vom Terror, wiewohl im Marmorosch-Szigeter Bezirk, wo große Judenzentren vorhanden sind, die jüdische Bevölkerung von den Präfekten eingeschüchtert wurde, indem man ihnen drohte, ihre Gewerbelizenzen zu entziehen und ihnen hohe Steuern aufzuerlegen. Trotzdem haben sich die Juden Rumäniens mit den Führern der jüdischen Reichspartei (Dr. Mayer-Ebner, Rabbiner Zirlsohn, Dr. Theodor Fischer, Dr. Josef Fischer, Michael Landau, Dr. Samuel Singer) solidarisch erklärt und sich in ihrer überwältigenden Mehrheit für die jüdische Reichsliste ausgesprochen. Den höchsten Prozentsatz der Wahlbeteiligung und des offenen Bekenntnisses für die nationale und politische Emanzipation der Juden Rumäniens erreichte die Bukowina, wo, von Dr. Ebner und Dr. Reifer eine nationale Bewegung entfacht wurde, die ihren Ausdruck darin fand, daß nicht weniger als 12.360 Juden ihre Stimmen für die jüdische Reichsliste abgaben. In Transsylvanien stimmten 25.000 Juden für die jüdische Reichsliste, in Bessarabien 17.000 und im Alten Königreich 12.000. Das war der große Triumph der national-politischen Bewegung in Rumänien und gleichzeitig eine vernichtende Niederlage der in der Union der rumänischen Juden organisierten jüdischen Assimilanten. Es war ein offenes Bekenntnis zum nationalen Judentum, eine große Volksbewegung, die ihren Ausdruck darin fand, daß sich die jüdischen Massen frei zur jüdischen Nation bekannten und sich als rumänische Staatsbürger jüdischer Nationalität akklamierten.

Während wir diese Zeilen schreiben, ist das Wahlresultat endgültig noch nicht bekannt. Eins steht aber fest, daß die jüdische Reichsliste, die im Wahlgesetz vorgesehenen 2 Prozent der gesamten abgegebenen Stimmen erreicht, ja dieselbe nach den bisherigen Resultaten weit überschritten hat. (Anm. d. Red.: Inzwischen wurden der Jüdischen Partei 4 Mandate zugesprochen.)

Die jüdische Reichsliste wird aller Wahrscheinlichkeit nach 4 Mandate erobern und überdies noch 2 Senatsmandate im Wege der Handelskammern erlangen. Es ist dies in erster Linie ein Sieg der Zionisten Rumäniens, welche die Idee der jüdischen Reichsliste proklamierten, die Massen für dieselbe vorbereiteten, und die zum siegreichen Ende führten. Die nationalen Juden Rumäniens haben auch in politischer Hinsicht durch diese Wahlschlacht den absoluten Sieg davongetragen. Zum ersten Male hatten sie Gelegenheit, ihre Visitenkarte bei den rumänischen Parteien und bei der rumänischen Regierung abzugeben und gleichzeitig Heerschau zu halten. Die öffentliche Meinung Rumäniens wird endlich einmal genau wissen, wer die Repräsentanten der Judenschaft dieses Landes sind. Mit diesem Sieg hat die Todesstunde er in rumänische Parteien eingeschriebenen Juden geschlagen.

Dr. Manfred Reifer.

Judenpogrom in Zloczow

Warschau. Der Jüdische Nationalrat Polens erhielt von der jüdischen Gemeinde der Kreisstadt Sieradz, Wojwodschaft Lodz, die telegraphische Mitteilung, daß in dem benachbarten Städtchen Zloczow blutige antijüdische Exzesse im Gange sind, zu deren Unterdrückung die vorhandenen polizeilichen Posten nicht ausreichen. Der Nationalrat wurde gebeten, sofort das Ministerium des Innern um Schutz der jüdischen Bevölkerung in Zloczow zu ersuchen.

Der Vorsitzende des Jüdischen Nationalrates, Sejmdeputierter J. Grünbaum, intervenierte bei den zuständigen Behörden, es wurde ihm versprochen, sofort eine verstärkte Polizeieinheit nach Zloczow zum Schutze der dortigen jüdischen Bevölkerung zu entsenden.

Die große jüdische Tageszeitung „Hajnt“ entsandte Berichterstatter nach Zloczow, die folgendes feststellten: Was in Zloczow, einer Stadt mit 1000 christlichen und 400 jüdischen Familien, vor sich gegangen ist, war ein regelrechter Pogrom, durchgeführt von der Bauernschaft der umliegenden Dörfer unter der Leitung des Zloczower nationaldemokratischen Sokol-Vereins. Der Pogrom dauerte von 9 bis 12 Uhr abends. Fünfzehn jüdische Einwohner der Stadt wurden verwundet, unter ihnen sechs sehr schwer. Für drei der Verletzten besteht Lebensgefahr. In allen jüdischen Wohnungen und Geschäftsläden wurden die Fensterscheiben eingeschlagen. Nicht nur alle jüdischen Passanten, die den Huligans in die Hände fielen, wurden mörderisch geschlagen, sondern die Huligans brachen auch in die Wohnungen ein und mißhandelten die Insassen. Die wenigen Polizisten des Städtchens waren den Exzedenten gegenüber machtlos.

Der Pogrom nahm den folgenden Verlauf: Am Donnerstag, während des Fronleichnamsfestes, bewegte sich eine große religiöse Prozession durch das Städtchen, an der zahlreiche Bauern der umliegenden Dörfer teilnahmen. Gegen 1 Uhr mittags war die Prozession beendigt, die Bauernschaft schickte sich an, in die Dörfer zurückzukehren. Nationaldemokratische Agitatoren, Mitglieder des Sokol-Vereins, begannen aber die Massen um sich zu sammeln und erzählten ihnen, daß aus den Fenstern eines jüdischen Hauses Vitriol auf die Heiligenbilder und auf die Teilnehmer der Prozession gegossen wurde. Die Agitatoren riefen der Menge zu, man müsse ein für alle mal, und zwar sofort, „mit den Juden abrechnen“. Andere nationaldemokratische Agitatoren begaben sich in die benachbarten Dörfer, wiegelten die Bauernschaft gegen die Juden auf und führten sie geschlossen in die Stadt. Eine jüdische Abordnung meldete diese Vorfälle dem Polizeikommandanten. Dieser versicherte, er werde die energischten Maßnahmen gegen die Aufwiegler ergreifen, die Bevölkerung möge ruhig sein. Aber schon als die Abordnung das Polizeigebäude verließ, zogen Gruppen von Bauern, geführt von den Zloczower Schullehrern und Mitgliedern des Sokol durch das Städtchen und stießen „Rache“-Rufe aus. Gegen 9 Uhr abends ging, wie auf ein Signal, der Pogrom los. Unter Pfeifen und ungeheurem Lärm schlugen die Exzedenten auf jeden Juden, der ihnen in die Hände fiel, los, zerschlugen mit Stöcken alle Fensterscheiben, demolierten alle Läden, drangen in die Wohnungen ein und mißhandelten alle Familienangehörigen. Eine Frau Großmann wurde durch einen Revolverschuß tödlich verletzt, zwei andere schwerverletzte jüdische Einwohner ringen mit dem Tode. Die große jiddische Tageszeitung „Moment“ gibt ähnliche Schilderungen der Ereignisse in Zloczow und fügt hinzu, daß im ganzen Kreise eine schwere Panik herrscht und daß die jüdischen Einwohner von Zloczow und Umgebung ihre Kinder aus Furcht vor weiteren Ausschreitungen nach Lodz weggeschickt haben. Die Panik ist um so größer, als diese Gegend in früheren Jahren oft der Schauplatz schwerer antijüdischer Exzesse war und vor etwa zwei Jahren in der Nähe von Zloczow das Haus einer kopfreichen jüdischen Familie von Exzedenten angezündet wurde, wo alle Familienangehörigen, die am Verlassen des Hauses verhindert wurden, in den Flammen umkamen.

Repatriierung der Sephardim

Eine Erklärung des spanischen Ministerpräsidenten.

Madrid, 5. Juni. (JTA.) Der Präsident der provisorischen republikanischen Regierung Spaniens, Herr Zamora, empfing am Donnerstag, den 4. Juni, den argentinisch-jüdischen Rechtsanwalt Kibrick, mit dem er die Frage der Repatriierung von sephardischen Juden nach Spanien besprach.

Alle republikanischen politischen Parteien Spaniens, erklärte Präsident Zamora, treten für die Wiedereinverleibung der sephardischen Juden in die spanische Nation ein. Die spanischen Konsuln im Auslande werden Instruktionen zur Erleichterung der Repatriierung der sephardischen Juden erhalten. Das spanische Parlament wird das Edikt vom Jahre 1492, durch das die Juden aus Spanien vertrieben wurden, feierlich widerrufen.

Die Londoner Sitzung der zionistischen politischen Kommission abgesagt

Berlin, 7. Juni. (JTA.) Die für Sonntag, den 7. Juni, nach London einberufene Sitzung der zionistischen Politischen Kommission wurde abgesagt. Wie die JTA. erfährt, war diese Sitzung aus dem Grunde überflüssig geworden, weil die zionistische Exekutive die von der Berliner Sitzung der Politischen Kommission gefaßten Beschlüsse sich zu eigen gemacht und in diesem Sinne die Vorschläge der englischen Regiernug beantwortet hat.

Opposition gegen die amerikanischen Delegierten

Die Zeitung „Der Tog“ greift in ihrem Leitartikel vom 3. Juni die Leitung der zionistischen Organisation Amerikas wegen der von ihr getroffenen Auswahl der Delegierten zum 17. Zionistenkongreß abermals scharf an. Die Leitung der Organisation, schreibt das Blatt, sendet ihre Emissäre nach Europa, um die europäischen Zionisten zu veranlassen, der Fahne des offiziellen amerikanischen Zionismus zu folgen, und um ihnen die Ueberzeugung beizubringen, daß Weizmann an allen Schwierigkeiten des Zionismus schuld ist. Wenn die osteuropäischen Zionisten mit den Emissären unserer Leitung verhandeln und Vereinbarungen mit ihnen treffen wollen, mögen sie wissen, daß sie nicht mit dem amerikanischen Zionismus verhandeln und Vereinbarungen treffen, sondern mit Einzelpersonen, die nicht den Erfolg des Zionismus, sondern die Befriedigung persönlicher Ambitionen anstreben.

Kongreßwahlen und Keren Hayessod-Verpflichtung

Die Exekutive der Zionistischen Organisation hat im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden des Kongreßgerichts das Direktorium des Keren Hayessod aufgefordert, einen Vertreter zu den Verhandlungen des Kongreßgerichts zu entsenden, der bei der Prüfung der Delegiertenmandate in bezug auf die Erfüllung der Verpflichtung gegenüber dem Keren Hayessod (laut Par. 23 Org.-Stat.) die Interessen des Keren Hayessod wahrzunehmen hätte.

Exkönig Hussein in der Omarmoschee bestattet

Jerusalem, 5. Juni. (JTA.) Am 4. Juni fand in Jerusalem unter außerordentlich starker Beteiligung die Beerdigung des Exkönigs Hussein von Hedschas statt. An der Spitze des Trauergefolges, das noch größer gewesen sein dürfte als das beim Begräbnis des indischen Mohammedanerführers Mohammed Ali, schritten die Söhne des Exkönigs, Abdullah, Ali und Said, ihnen folgten die Mitglieder der Palästina-Regierung und der transjordanischen Regierung, das Konsularkorps, die führenden arabischen Persönlichkeiten Palästinas, ferner von jüdischer Seite Colonel Kisch als Vertreter der Jewish Agency, David Yellin, M. Kalwarisky und Vertreter des Rabbinats. Beim Damaskustor leistete eine Abteilung englischen Militärs vor dem Trauerzuge die Ehrenbezeigung. Der Sarg wurde in die Omar-Moschee gebracht, um in der Nähe der Gruft Mohammed Alis beigesetzt zu werden.

Am Tage des Begräbnisses hatten alle Konsulate auf Halbmast geflaggt. Das Unterrichtsdepartement der Regierung hatte alle für diesen Tag angesetzten Sportmeetings der Schulen abgesagt.

Die Vorbereitungen zum Begräbnis Exkönigs Husseins wurden bereits anfangs der Woche, sobald es bekannt geworden war, daß die Krankheit des Königs wahrscheinlich tödlich verlaufen werde, getroffen. Die Beisetzung Exkönig Husseins in Jerusalem wird allgemein als ein Beweis für die fortgesetzten Bemühungen des Großmufti angesehen, Jerusalem zu einem Heiligtum der mohammedanischen Welt vom Range Mekkas zu machen.

Dr. Weizmann an den Völkerbund

Die Mandatskommission des Völkerbundes berät über den Palästinabericht der Jewish Agency für 1930

Genf. Der Permanenten Mandatskommission des Völkerbundes, die am 9. Juni ihre Tagung in Genf eröfnet hat, wurde, wie alljährlich, ein Memorandum der Jewish Agency über die Aufbauarbeit in Palästina während des letzten Jahres überreicht.

Dieses Memorandum, das im allgemeinen rein sachlich die Fortschritte auf den einzelnen Gebieten verzeichnet und die Beeinflussung des Palästinaaufbaues durch politische Momente nur gelegentlich streift, war bereits am 30. April d. J. dem High Commissioner von Palästina mit folgendem Begleitschreiben Dr. Weizmanns übersandt worden:

Eure Exzellenz! Namens der Exekutive der durch Art. 4 des Palästina-Mandats anerkannten Jewish Agency für Palästina habe ich die Ehre, Sie zu bitten, das beiliegende Memorandum über die Entwicklung des Jüdischen Nationalheims in Palästina i. J. 1930 auf dem regulären Wege dem Generalsekretär des Völkerbundes zur Information der Permanenten Mandatskommission zu übermitteln.

2. Anläßlich der Ueberreichung dieses Memorandums möchte ich kurz Bezug nehmen auf den Bericht Sir John Hope Simpsons über Einwanderung, Kolonisation und Entwicklung und auf die Deklaration über die Politik der Regierung Sr. Majestät im Vereinigten Königreich (veröffentlicht als Command Papers 3686 und 3692 ex 1930), sowie auf die authentische Interpretation dieser Deklaration, die in dem Brief enthalten ist, den der Ministerpräsident am 13. Feber 1931 an mich zu richten die Freundlichkeit hatte; alle diese Dokumente werden, wie ich annehme, der Permanenten Mandatskommission auf ihrer nächsten Tagung vorgelegt werden.

3. Als die Regierung Sr. Majestät im Mai 1930 beschlossen hatte, Sir John Hope Simpson „mit einer provisorischen Mission zu betrauen, mit dem Ziele, über Fragen der Kolonisation, Einwanderung und Entwicklung mit dem High Commissioner Beratungen zu pflegen und einen Bericht über diesen Gegenstand dem Staatssekretariat zu erstatten", da empfand die Jewish Agency eine lebhafte Besorgnis im Hinblick darauf, daß eine so wichtige und grundlegende Aufgabe einem einzelnen Mann anvertraut wurde, der die Probleme, auf denen die Politik des Mandats beruht, nicht gründlich kannte; einem Manne, der in erster Reihe auf indirekte Informationen angewiesen sein und diese Informationen nur durch Eindrücke während seines kurzen Aufenthaltes in Palästina würde ergänzen können in einer Zeit, in der die wirtschaftlichen Verhältnisse, und zwar nicht nur in Palästina, zugestandenermaßen weit davon entfernt waren, normal zu sein. Nichtsdestoweniger hat die Exekutive der Jewish Agency ihre Vertreter in Palästina angewiesen, alles in ihrer Macht stehende zu tun, um Sir John Hope Simpson bei seiner Untersuchung Beistand zu leisten; alle der Palästina-Exekutive der Jewish Agency zugänglichen Informationsquellen wurden ohne Reserve zu seiner Verfügung gestellt. Die so erhaltenen Informationen wurden später zusammengefaßt und veröffentlicht, eine Kopie ist diesem Memorandum beigefügt (Palästina-Landentwicklung, städtische Entwicklung und Einwanderung).

4. Der Bericht Sir John Hope Simpsons hat gezeigt, daß unsere Befürchtungen vollkommen gerechtfertigt waren. Auf Grund von Ziffern, die, auch wenn sie früher offiziell anerkannten Ziffern widersprachen, ohne entsprechende Nachforschung und kritische Prüfung übernommen worden waren, wurden weitgehende Schlüsse gezogen. In der Tat beruhen einige der überraschendsten und wichtigsten Feststellungen Sir John Hope Simpsons, wie die bezüglich des Prozentsatzes der „landlosen" Araber in Palästina oder der Kosten jüdisch-landwirtschaftlicher Kolonisation unglücklicherweise auf einer falschen Interpretation statistischer Daten. Die Prämissen, auf denen Sir John Simpson seine wichtigsten Schlüsse aufgebaut hat, werden in dem von uns veröffentlichten Memorandum über die „Statistischen Grundlagen" des Be- Berichtes Sir John Hope Simpson über „Einwanderung, Landsiedlung und -Entwicklung in Palästina" analysiert.

5. Der Bericht hätte in jedem Falle eine höchst sorgfältige Prüfung und eine Diskussion erfordert, bevor er zur Grundlage einer in Aussicht genommenen Politik hätte gemacht werden können. Die Jewish Agency wäre bereit gewesen, bei einer derartigen Prüfung und einer auf den Prinzipien des Mandats aufgebauten Diskussion mit der Regierung Sr. Majestät und den Vertretern der Araber zu kooperieren; sie wäre bereit gewesen, in dem überprüften und amendierten Bericht den gemeinsamen Boden zur Formulierung einer einvernehmlichen Politik zu suchen.

6. Gleichzeitig aber mit dem Bericht Sir John Hope Simpsons erschien die Erklärung über die Politik der Regierung, in der alle Angaben und die hauptsächlichsten Schlußfolgerungen des Berichtes übernommen waren und bezüglich der Kolonisation und Einwanderung zum Nachteil der jüdischen Arbeit in Palästina noch weitergehende Schlüsse gezogen wurden als im Bericht. Einige Vorschläge dieser Erklärung schienen uns eine ernste Verletzung der Bestimmungen des Mandats darzustellen und im Widerspruch zu seinen Grundsätzen zu stehen. Es war eine Situation entstanden, in der ich die Empfindung hatte, daß die Jewish Agency für Palästina nicht länger jene Kooperation mit der Mandatarmacht fortsetzen könne, die bis dahin die Basis unserer Politik gewesen war. Infolgedessen habe ich mich entschlossen, als Präsident der Jewish Agency und der Zionistischen Organisation zu demissionieren und den Zionistenkongreß sowie den Council der Jewish Agency einzuberufen, die entsprechende Maßnahmen treffen sollen. Gleichzeitig hat die Jewish Agency ihre Einwendungen gegen das Weißbuch in einem Memorandum niedergelegt, von dem eine Kopie beiliegt. (Leonard Stein: Das Weißbuch über Palästina vom Oktober 1930.)

7. Im November 1930 lud die Regierung Sr. Majestät Vertreter der Jewish Agency ein, Besprechungen mit einem Subkomitee des Kabinetts über die im Zusammenhang mit dem Weißbuch aufgetauchten Fragen zu pflegen. In diesen Konferenzen, die unter dem Vorsitz des Staatssekretärs für Aeußeres abgehalten wurden, wurde uns Gelegenheit geboten, unseren Standpunkt vorzutragen. Unsere Sache fand vollständiges und loyales Gehör. Als Ergebnis der Beratungen und mit dem Ziele, falsche Auffassungen und Mißverständnisse, die bezüglich der Politik der Regierung Sr. Majestät entstanden waren, zu beseitigen, hat der Ministerpräsident am 13. Feber 1931 einen Brief an mich gerichtet, der am selben Tage im Hansard veröffentlicht wurde und als authentische Interpretation des Weißbuches vom Oktober bezüglich der in dem Briefe behandelten Gegenstände zu gelten hat. Nach Erhalt dieses Briefes habe ich in privater Eigenschaft die in Abschrift beiliegende Deklaration veröffentlicht, in der ich die Ansicht aussprach, daß für die Jewish Agency durch den Brief des Ministerpräsidenten die Basis einer Kooperation mit der Mandatarmacht wiederhergestellt wurde. Der 17. Zionistenkongreß wurde für den 29. Juni 1931, die zweite Tagung des Council der Jewish Agency für den 15. Juli einberufen. Auf diesen Tagungen werde ich über die durch den Brief des Ministerpräsidenten geschaffene Situation referieren. Die endgültige Entscheidung bleibt diesen Tagungen vorbehalten.

Eurer Exzellenz ergebener Dr. Weizmann.

Behandlung wahrscheinlich am 15. Juni

Genf, 9. Juni. (JTA.) Wie die Jüdische Telegraphen-Agentur erfährt, wird die Mandatskomission auf Grund ihrer Tagesordnung ungefähr am 15. Juni in die Beratung der mit dem Palästina-Mandat zusammenhängenden Fragen eintreten.

Palästina-Exekutive der Jewish Agency und Kongreß

Jerusalem, 8. Juni. (JTA.) Das Mitglied der Palästina-Exekutive der Jewish Agency, Dr. Werner Senator, hat die Reise nach Europa angetreten, um sich an der Counciltagung der Jewish Agency und am 17. Zionistenkongreß in Basel zu beteiligen. Auf dem Wege nach Europa wird er zwecks Inspektion der Palästinaämter Konstantinopel, Konstanza, Bukarest, Kischinew und Warschau besuchen.

Das Mitglied der Palästina-Exekutive der Jewish Agency, Dr. Morris B. Hexter, ist zu kurzem Aufenthalt nach Palästina zurückgekehrt, um dann zur Counciltagung der Jewish Agency in Basel wieder nach Europa zu fahren.

Colonel F. H. Kisch, Mitglied der Palästina-Exekutive der Jewish Agency, wird während der Abwesenheit der übrigen Exekutivemitglieder (bekanntlich hat sich auch Harry Sacher nach Europa begeben) im Lande bleiben.

* **Die Vertreter der englischen Nichtzionisten im Council der Jewish Agency.** Der Jewish Board of Deputies hat in seiner am Sonntag, den 7. Juni, abgehaltenen Sitzung seinen bisherigen Präsidenten d'Avigdor Goldschmid neuerdings zum Präsidenten gewählt. Weiters nahm der Board die Wahl der nichtzionistischen Vertreter Englands im Council der Jewish Agency vor. Gewählt wurden Lord James Rothschild, Sir Meyer Spielman, Major Nathan, Nathan Lasky, d'Avigdor Goldschmid und Miß Netty Adler. Auf der Sitzung wurde ein Bericht über die Lage der Juden in Mexiko erstattet. Es wurde darauf hingewiesen, daß die maßgebenden jüdischen Organisationen Amerikas die Situation in Mexiko mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgen. Der Rest der Sitzung war hauptsächlich der Wahl der neuen Komitees und der Beamten gewidmet.

Der Pränumerant

Unter diesem ziemlich veralteten Namen, verstehen wir jemanden, der eine periodisch erscheinende Druckschrift fest bestellt, „pränumeriert" hat. Allein das deckt bei weitem nicht die einstige Aufgabe und Bedeutung dieses Begriffs, besonders für das jüdische Schrifttum. Um diese halbwegs zu erfassen, müssen wir etwas weiter ausholen.

Wenn wir die alten hebräischen Druckwerke eingehend betrachten, so staunen wir über die Sauberkeit und Sorgfalt, mit der sie durchgeführt sind; es läßt sich daraus schließen, wie kostspielig ihre Herstellung gewesen sein muß. Die Kosten überstiegen oft die Leistungsfähigkeit des Druckers, dessen Kapitalskraft fast nie sehr groß war, um so mehr, als der Herausgeber zumeist ein armer Gelehrter war, der oft selbst nichts zu nagen und zu beißen hatte. Wie diese herrlichen Werke, die mächtigen auf unverwüstlichem Papier gedruckten Folianten, von deren Schönheit sich noch die spätesten Epigonen bezaubern lassen, zustande kamen, darüber wollen wir im folgenden einiges mitteilen. Hier spielt eben der „Pränumerant" die Hauptrolle. Wie dies geschah, ist gleicherweise interessant für den Stand der liturgischen Literatur jener Zeit, wie für den Opfersinn und Wissensdurst unserer Ur- und Großväter, es ist aber auch nicht minder lehrreich für unsere Zeit.

Verfolgen wir einmal den Weg welchen einst ein derartiges Werk gegangen ist, bevor es als gut gedrucktes und gebundenes Buch in die Hände des Lesers und Kritikers gelangte. Zuerst erfaßte der Gedanke des Werkes einen Gelehrten in seiner Studierstube, er schrieb daran durch viele Jahre. Sobald er mit der Handschrift fertig war, hielt er nach einer allgemein anerkannten, rabbinischen Autorität Ausschau, die ihm das Manuskript durchsehen und begutachten sollte. Daß für diese mühselige Arbeit nur wenige genügend Zeit, Muße und guten Willen hatten, ist klar. Es gab also für den Verfasser viel Arbeit und harte Mühe, einen der Großen zu finden, der sich dieser Aufgabe unterzog. Schließlich gelang es ihm, ein solches empfehlendes Gutachten für sein Werk zu erwerben, es waren nicht selten auch zwei und drei. Dann packte er sein Manuskript mit dem schwer errungenen Gutachten sorgfältig ein und begab sich auf Reisen. Denn kein Drucker hätte es riskiert, auf die schönen Augen oder den gelehrten Kopf des Verfassers hin, ein solches Werk in Druck zu legen, weil die Kosten das ganze Vermögen des Druckers hätten verschlingen können. Diese Kosten mußten aufgebracht werden, u. zw. von den Pränumeranten, die zu suchen und zu sammeln der Verfasser auf seinen Reisen nur in eigener Person unternahm. Von Ort zu Ort wanderte der oft sehr gelehrte Mann, von Dorf zu Dorf und überall legte er sein Manuskript mit den Gutachten vor, um Abnehmer für sein Werk zu gewinnen. Oft gelang es ihm, mehrere solcher Sammler, wie er es war, zu gewinnen, die für sein Interesse tätig waren. Ein solcher Pränumerant mußte sich für die Abnahme des Werkes schriftlich verpflichten und vielleicht sogar auch einen Teil des Preises im Vorhinein entrichten. Diese Unterschriften bildeten für den Drucker eine Garantie dafür, daß die Druckkosten hereingebracht werden, und nun schritt er zur Durchführung des Auftrages. Auf solche Art erblickten die meisten dieser gewaltigen Folianten das Licht der Welt. Aus Dankbarkeit des Verfassers und des Druckers wurde ein Verzeichnis der Pränumeranten dem Werke beigedruckt. Das geschah jedoch nicht immer; was wir jetzt im Interesse der historischen Forschung bedauern müssen.

Ein solches Verzeichnis liegt vor mir. Es ist dem zweiten Teil des Jesajahbuches der Ausgabe des ganzen Tnach in 24 Bänden durch Moses-Halevi Landau in Prag beigeheftet. Es umfaßt 2249 Namen aus allen Teilen der seinerzeitigen Monarchie und ist genau hundert Jahre alt. Es dürfte wohl das letzte seiner Art sein.

Bei der Untersuchung dieses Verzeichnisses muß in Betracht gezogen werden, daß die Erwerbung eines solchen Werkes Auslagen verursachte, die nur ein Mann in guten ökonomischen Verhältnissen bestreiten konnte. Es bietet also nebst allen anderen Belangen auch in Bezug auf die wirtschaftliche Lage der Juden in Böhmen ein Bild, aus dem man auf eine gewisse Wohlhabenheit schließen kann. Uns interessiert darin vornehmlich das Verzeichnis der Orte in Böhmen, die darin angeführten Namen der Pränumeranten und ihre Zahl, aus der auf die Größe der betreffenden Gemeinde geschlossen werden kann. Der Raum gestattet uns nicht, hier alle anzuführen, wir wollen nur jene, die uns interessant scheinen, auswählen. Da erscheint Isak Katz aus Předni-Lhota, der in dem gottverlassenen Nest die Notwendigkeit fühlt, das Tnach zu besitzen; wie hoch muß die Intelligenz dieses Dorfjuden eingeschätzt werden! Aber es wimmelt geradezu von derartigen Menschen. Joachim Bobek und Heller aus Dereisen sind gleichfalls solche Leute. Chajim Katz in Hochchlumetz ebenfalls. In Humpoletz gibt es sogar fünf solcher Sonderlinge. In Kalladei sind es sage und schreibe vierundzwanzig; wie groß mußte diese Gemeinde einst gewesen sein! In Kolin haben 26 Mann das Tnach pränumeriert, fünf in Miskowitz, eben so viel in Nezdašov, drei in Přehoršov, zwei in Smich-hof, offenbar dem jetzigen Smichov; zwei in Spomišl, eben so viel in Staletz, zwei in Stenowitz, elf in Tschkin, neun in Tučap. Zwei in Wosov und eben so viele in Zajezd. Lauter Orte, wo heute nur sehr vereinzelt oder gar keine Juden mehr wohnen. Nur ganz wenige aus dem großen Haufen haben wir herausgegriffen, um ein kleines Bild davon zu geben, welcher Art diese Juden in Böhmen waren. In der unsäglichsten Not der napoleonischen Nachkriegszeit des gewaltigen Valutasturzes, der Entwertung der sogenannten schwarzen Bankzettel, wo Geld so rar wurde wie nie zuvor, hat jeder dieser Menschen Hunderte von Gulden an barem Geld für ein Werk hergegeben, das nur geistige Nahrung bot. Die Kindeskinder dieser Menschen werfen das ganze nur in Makulatur! Aber das sind Gedanken, denen man lieber nicht nachgeht . . . . Besonders interessant in diesem Verzeichnisse sind die Namen; allein diese anzuführen würde der Herr Redakteur schon deshalb nicht gestatten, weil es ihm die ganze Nummer füllen würde und deshalb mache ich für diesmal Schluß.

Filipp Lebenhart.

Der Inhalt des Memorandums der Jewish Agency

In der Einleitung zum Memorandum der Jewish Agency wird darauf hingewiesen, daß das Jahr 1930 aus politischen und wirtschaftlichen Gründen keinesfalls als typisch angesehen werden könne. Die Entwicklung des Nationalheims im Verlaufe des Jahres 1930 wird sodann in neun Abschnitten über Bevölkerung und demographische Statistik, Einwanderung und Arbeitsmarkt, landwirtschaftliche Kolonisation städtische Entwicklung, Industrie, öffentliches Gesundheitswesen, Erziehung und Unterricht, Organisation und Unterricht, Organisation der jüdischen Gemeinschaft und Finanzen ausführlich dargestellt.

Die jüdische Bevölkerung Palästinas wurde im Juli 1930 offiziell auf 162.000 Seelen oder 19% der Gesamtbevölkerung des Landes geschätzt gegenüber 154.330 Seelen im Juli 1929 und dem Volkszählungsergebnis des Jahres 1922 von 83.794 Seelen. 4944 Juden wurden i. J. 1930 von der Palästina-Regierung als Einwanderer registriert, darunter 695 Touristen, die nachträglich die Erlaubnis zur dauernden Niederlassung erhalten haben. 49% der Einwanderer stammten aus Polen. Von den übrigen Ländern stellten Yemen 425, Rußland 420, Rumänien 313, die Vereinigten Staaten 260, Deutschland 138, Litauen 123, Großbritannien 96, Irak und Lettland je 91, Oesterreich 69 und die übrigen Länder 501 Einwanderer. 70% der Einwanderer kamen auf Grund der Arbeiterzertifikate, 9½ als Einwanderer mit eigenen Mitteln, 19% waren Angehörige bereits in Palästina ansässiger Juden, 2% Studenten usw. Während die Zahl der auf Grund der Labour Schedule Eingewanderten nur um ein Geringes kleiner ist als im Vorjahre, ist die Zahl der Einwanderer mit eigenen Mitteln bedeutend gefallen. J. J. 1929 machte diese Einwanderungskategorie 15.4% der gesamten Einwanderung aus. Dieser Rückgang wird im Memorandum vor allem auf die Erschütterung des öffentlichen Vertrauens infolge der Einwanderungssperre und der Unruhen i. J. 1929 und der nachher eingetretenen Periode politischer Unsicherheit zurückgeführt.

Im Kapitel „Arbeitsmarkt“ wird darauf hingewiesen, daß unter den bei öffentlichen Arbeiten beschäftigten Arbeitern nur 10% Juden sind, obwohl die Juden 19% der Gesamtbevölkerung ausmachen und 40% der Steuerleistung aufbringen.

Im Kapitel über landwirtschaftliche Kolonisation werden Bodenkauf, die Arbeit des Kolonisationsdepartements der Jewish Agency, der landwirtschaftlichen Versuchsstationen, die Meliorationsarbeiten des Jüdischen Nationalfonds, die Tätigkeit der Absatzkooperative Tenuwah, der Pflanzungsgesellschaft Yakhin und der Agrar- und Hypothekenbanken behandelt. Die städtische Bautätigkeit war i. J. 1930 sehr lebhaft. In Jerusalem, Tel Awiw und Haifa wurden 226 Gebäude errichtet, davon 186 von jüdischen Unternehmern.

In der Industrie ist trotz der allgemein ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse die Rentabilität einzelner industrieller Branchen, wie der Metallindustrie, der Zementfabrikation, der Müllerei, der Holzbearbeitung und der Konservenbüchsenerzeugung auf gleicher Höhe geblieben. Die jüdische Industrie Palästinas beschäftigte im Jahre 1930 über 10.500 Personen. Das in ihr investierte Kapital betrug ungefähr 3,250.000 Pfund. Einen bedeutenden Aufschwung hat auch die elektrische Industrie genommen.

Im Kapitel über Erziehung und Unterricht wird das unter der Aufsicht der Jewish Agency stehende Schulwerk und die Arbeit der hebräischen Universität ausführlich dargestellt. Im Kapitel Finanzen werden Ein- und Ausgaben der Jewish Agency in Palästina in den Jahren 1929 und 1930 ausgegeben und ein Ueberblick über die Arbeiten des Keren Hayessod, des Keren Kajemeth und des Palestine Emergency Found geboten.

Auch der Waad Leumi hat der Mandatskommission ein Memorandum überreicht, in dem die Haltung der Palästina-Verwaltung gegenüber dem Aufbau des Jüdischen Nationalheims, sowie die Konklusionen des Simpson-Berichtes und die Politik des Weißbuches vom Oktober 1930 einer scharfen Kritik unterzogen werden.

Nachrichten vom Kongreßbüro

1. Päße und Visa.

Inhaber gültiger tschechosl. Päße benötigen kein Schweizer Visum.

2. Publikationen des Kongresses.

Anläßlich des Kongresses werden, wie schon gemeldet wurde, folgende Publikationen erscheinen: a) Berichte der Exekutive (zum Bezugspreise von Schw. Frk. 3.—) des Keren Hajessod (Schw. Frk. 3.—) und des Keren Kajemeth (Schw. Frk. 3.—) in hebräischer, deutscher oder englischer Sprache, b) während des Kongresses und der Tagung des Councils der „Jewish Agency for Palestine“ täglich die Kongreßzeitung als das ausschließliche offizielle Organ des Kongresses, in deutscher Sprache, in 12 Nummern (Schweiz: Schw. Frk. 3.50, die übrigen Länder Schw. Franken 4.—), c) nach dem Kongresse das stenographische Protokoll beider Tagungen in deutscher Sprache (Schw. Frk. 8.—). General-Abonnement- Wer die oben genannten drei Publikationen auf einmal bestellt, zahlt für dieses General-Abonnement die ermäßigte Summe von bloß Schw. Frk. 17.—.

3. Gastkarten.

Sämtliche Sitzungen des Kongresses finden im großen Saal der Schweizerischen Mustermesse, Basel, statt. Die Bestellungen auf Gastkarten sind an die zionistischen Landes-, bzw. Sonderverbände jenes Landes, in dem der Besteller wohnt, zu richten. Im vorhinein werden nur Permanenzkarten abgegeben. Die Preise der Permanenzkarten sind wie folgt festgesetzt: Kategorie I. Schw. Frs. 80.—, Kategorie II. Schw. Frs. 50.—, Kategorie III. Schw. Frs. 25.—.

Stehplätze werden nur als Tageskarten an jedem Kongreßtage in der „Mustermesse“ abgegeben. Bestellungen auf Permanenzkarten sind so bald als möglich an die Landes-, bzw. Sonderverbände zu richten, welche sie nachher gesammelt an das Kongreßbureau weiterleiten werden. Es können nur solche Bestellungen berücksichtigt werden, für die der Betrag auf dem Wege über die Landes-, bzw. Sonderverbände beim Kongreßbureau erlegt wird.

Zur Information teilen wir mit, daß die Preise für die Eröffnungssitzung, bzw. Tageskarten für die übrigen Tage betragen: Eröffnungssitzung: Kategorie I. Frs. 40.—, Kategorie II. Frs. 25.—, Kategorie III. Frs. 15.—, Stehplatz Frs. 6.—; Tageskarten: Kategorie I. Frs. 8.—, Kategorie II. Frs. 5.—, Kategorie III. Frs. 3.—, Stehplatz Frs. 1.—.

4. Wohnungsamt.

Unter der Leitung des ständigen Quartierbeamten der Mustermesse, des Herrn Wertenschlag, wurde ein Wohnungsamt des Zionistenkongresses errichtet. Kongreßgäste, die die Vermittlung des Wohnungsamtes in Anspruch nehmen wollen, werden gebeten, mittels Karte ein Merkblatt und ein Anmeldeformular für Quartierzuweisung beim Kongreßbureau anzufordern. Zur Deckung seiner Spesen hebt das Wohnungsamt pro Zimmer eine Vermittlungsgebühr von Schw. Frs. 2.— ein.

5. Jugendliche Kongreßbesucher und Ordner.

Die jugendlichen Kongreßteilnehmer, die ihre Anmeldung zum Kongreß bisher nicht vollzogen haben und auf gewisse Vergünstigungen Anspruch erheben, werden gebeten, die Anmeldung raschestens unter Angabe ihres Alters zu vollziehen. Die im nachfolgenden erwähnten Vergünstigungen werden nur solchen jugendlichen Kongreßteilnehmern gewährt, die den Nachweis erbringen, daß sie einer zionistischen Jugendgruppe angehören.

Das Kongreßbureau wird 100 bis 150 Gratiskarten auf Stehplätze zur Verfügung stellen, damit alle jugendlichen Kongreßteilnehmer der Reihe nach und an verschiedenen Tagen bei den Kongreßverhandlungen anwesend sein können. Jugendliche Kongreßteilnehmer, die zum Ordnerdienst zugelassen werden, genießen bloß die besondere Vergünstigung, daß ihnen die Tage, an denen sie den Ordnerdienst im Kongreßsaale versehen, bei der Austeilung der Gratiskarten nicht in Anrechnung gebracht werden.

Irgendwelche Taggelder an jugendliche Kongreßteilnehmer oder Ordner werden unter keinen Umständen ausgezahlt.

Weitere Ergebnisse aus der Č. S. R.

	Misr.	Revis.	Linke	Radikale	Allgemeine
Aussig	—	—	21	10	4
Bilin	—	—	19	1	2
Dux	2	—	6	1	3
Graslitz	—	—	—	—	21
Karlsbad	2	2	47	18	66
Lobositz	—	—	—	26	—
Postelberg	—	—	5	2	11
Zwickau	—	—	3	3	2
Eisgrub	—	—	4	—	7
Eibenschitz	—	5	8	—	12
Gaya	—	—	11	—	8
Göding	—	5	—	—	40
Hruschau	1	1	15	4	25
Kostel	9	—	2	1	9
Mißlitz	—	5	—	3	50
Prerau	—	1	6	4	18
Pohrlitz	—	18	—	18	12
Třinec	—	1	—	—	20
Ung. Brod	30	—	14	7	2
Ung. Ostroh	1	1	5	2	10
Vsetin	6	—	2	6	—
Znaim	1	8	1	8	84
Bánovce	4	28	1	30	82
Bátorkeszy	23	2	—	—	—
Dun. Streda	—	12	—	—	—
Holič	—	—	16	—	1
Galanta	11	14	1	—	5
Humene	28	5	2	1	9
Ilava	5	—	—	—	19
Kežmarok	—	—	5	—	23
Lučenec	7	7	58	23	32
Lipt. Sv. Mikuláš	6	4	28	2	12
Pieštany	6	16	4	6	8
Poprad	5	3	11	9	53
Rajec	—	—	—	19	1
Růžomberok	6	7	—	—	7
Sečovce	27	42	2	—	—
Sučany	20	11	—	4	10
Trenčín	16	3	39	—	16
Turč. Sv. Martin	—	—	17	—	—
Velká Bytča	1	13	5	6	27
Parkany	1	1	—	—	8
Brutky	—	—	10	—	—

„Times“ über Araber und Juden in Palästina

Die Londoner „Times“ veröffentlichten am 27. und 28. Mai eine zusammenfassende Darstellung der gegenwärtigen Lage in Palästina in der Form von zwei Artikeln ihres Jerusalemer Korrespondenten. Der erste Artikel ist der arabischen Haltung gewidmet, der zweite der zionistischen.

Die Führerschaft der palästinensischen Araber, so schreiben „Times“, steht jetzt vor einer schwierigen Entscheidung. Die britische Regierung hat jüdische und arabische Vertreter eingeladen, Vorschläge für einen sich aus den Empfehlungen des Simpson-Berichtes ergebenden großzügigen Plan systematischer landwirtschaftlicher Erschließung mit Hilfe einer neuen Anleihe zu diskutieren. Die Mehrheit der arabischen Exekutive hat abgelehnt, Vertreter nach Europa zu schicken, aber sie war bereit, Verhandlungen mit der Regierung in Jerusalem oder mit nach Jerusalem entsandten Vertretern des Kolonialamtes zu führen, unter bestimmten Bedingungen, nämlich, daß sie weder mit jüdischen Vertretern zusammen verhandeln, noch die Balfour-Deklaration oder die „schwarze Interpretation“ des Weißbuches (gemeint ist der MacDonald-Brief), anerkennen müssen.

Bisher hat sich die konsequente arabische Politik des Protestes und der Verweigerung der Zusammenarbeit in allen das jüdische Nationalheim betreffenden Angelegenheiten erfolgreich erwiesen. Die arabischen Führer vermochten die antijüdischen Gefühle zu einer gefestigten Anschauung zu gestalten. Shaw-Kommission, Simpson-Bericht und Weißbuch von Oktober 1930 haben ihnen neue und wirksame politische Munition geliefert. Die Araber glauben auch (und in diesem Punkt stimmen die Juden mit ihnen völlig überein), daß die lokale Beamtenschaft jede Sympathie mit dem Zionismus, die sie vielleicht früher gehegt hat, verloren hat. Die „schwarze Interpretation“, welche alle Araber und die meisten Juden als eine völlige Zurücknahme der Weißbuch-Politik betrachten, hat von neuem die arabische Kampfeslust geweckt. Der Klagemauer-Streit und die Unruhen von 1929 haben der arabischen Sache ein größeres Maß öffentlichen Interesses gebracht als der Zionismus mit seinen wohl überlegten und technisch vollkommenen Propagandamitteln je zu erzielen vermochte. Sie glauben, daß die Gefahr, die einem den Moslems Heiligen Lande droht, der ganzen moslemischen Welt zum Bewußtsein gekommen ist. Und all dies vollzieht sich gerade zu einer Zeit, wo der Elan der zionistischen Bewegung Zeichen des Erlahmens zeigt.

Nun tritt an die arabischen Führer die Aufforderung heran, ihre negative Taktik zu ändern und an positiven Vorschlägen, die der Verbesserung der ökonomischen Lage des arabischen Landwirts dienen, mitzuarbeiten. Einer der Führer der arabischen Exekutive hat geltend gemacht, man müsse unter allen Umständen die Anleihe ablehnen, weil die finanzielle Last der Anleihe unvermeidlich auf die arabische Majorität fallen wird, während das einzige für Entwicklung geeignete Land bereits in jüdischen Händen ist. Eine andere Ansicht arabischer Kreise ist die, daß der kaum verhüllte Zweck des Erschließungsplanes darin besteht, durch intensive Kultur das für die Erhaltung der arabischen Bebauer notwendige Landausmaß zu verkleinern und dadurch größere Bodenflächen für jüdische Siedlung freizumachen. Es erheben sich aber manche arabischen Stimmen gegen eine kurzsichtige Politik der Non Cooperation, man begreift, daß, wenn das Parlament die Anleihe bewilligt, der Erschließungsplan durchgeführt werden wird, ob nun mit oder ohne Unterstützung der gegenwärtigen arabischen Führer. Eine gewisse Bedeutung mißt der Verfasser der Gründung des arabischen Nationalfonds nach Muster des Jüdischen Nationalfonds zu; man erwarte jährlich ein Einkommen von 40.000 Pfund. Der Verfasser schließt diesen Teil seiner Ausführungen mit folgenden Worten: Der unparteiische Betrachter, wohin immer sich seine Sympathien neigen mögen, kann nur hoffen, daß trotz übertriebenen Erwartungen und enttäuschend kleinen Anfängen dieser Gedanke (der positiven wirtschaftlichen Tätigkeit) weiter verfolgt werden wird.

Der jüdische Standpunkt.

In dem zweiten Artikel, der der jüdischen Haltung gewidmet ist, weist der Verfasser der „Times“-Artikel auf zwei ihm bedenklich scheinende Vorgänge hin: auf die jüdische Haltung in der Frage einer Verständigung mit den Arabern und auf die Haltung der Juden zu der britischen Beamtenschaft. Ueber die Notwendigkeit einer arabisch-jüdischen Einigung oder wenigstens eines gewissen Maßes von Zusammenarbeit wird viel gesprochen, und in abstracto herrscht hierüber völlige Einigkeit, aber nicht nur gibt es nicht das geringste Maß von Erfolg, sondern auch verblüffend wenig wirklich auf dieses Ziel planmäßig gerichtete Tätigkeit. Natürlich ist hierbei die Haltung der Araber ein ungeheueres Hindernis. Jeder Hinweis oder jede Betonung jüdischer Hoffnungen oder Absichten auf schließliche Herrschaft im Lande muß, das ist sonnenklar, das zarte Gewebe arabisch-jüdischer Beziehungen in Fetzen reißen.

Nicht nur hält die große Mehrheit der jüdischen Führer das Problem der arabisch-jüdischen Annäherung nicht im Vordergrund, sondern wenn irgend ein Jude sich an die Schwierigkeiten dieses Problems ernsthaft heranwagt, wird er sofort der „Begidah“ (der Berichterstatter der Times gebraucht hier das hebräische Wort), des Hochverrats, bezichtigt. Dies ist das Los der kleinen Gruppe Intellektueller in Jerusalem, die sich Brith Schalom nennt und an deren Spitze der Kanzler der Hebräischen Universität steht. Das Programm des Verbandes der jüdischen landwirtschaftlichen Arbeiter spricht sich nachdrücklich für eine Hebung des Lebensniveaus des Fellachen aus, betont die Solidarität des jüdischen mit dem arabischen Arbeiter usw., zugleich aber wendet es sich gegen die Zulassung arabischer Arbeiter auf dem jüdischen Arbeitsmarkt. In jeder jüdischen Unternehmung verlangt das Programm hundertprozentige jüdische Arbeit. Kürzlich erschien ein kleines Buch über die Kreuzzüge von dem Sohn des zionistischen Führers Ussischkin. Das kluge Buch zieht eine Parallele zwischen den Ursachen des Unterganges des lateinischen Königtums in Jerusalem im Mittelalter und den Gründen, die für ein Fehlschlagen des Zionismus in Betracht kommen. Der Autor sieht die einzige Erfolgsmöglichkeit des Zionismus in der Schaffung einer jüdischen Majorität in Palästina während der ersten Welle des zionistischen Enthusiasmus.

Diese Parallele könnte deprimierend erscheinen, wenn nicht ihre Geltung beeinträchtigt wäre durch die Tatsache, daß noch ein drittes Element vorhanden ist: Mandatarmacht, bezw. der Völkerbund. Dies führt zu der zweiten beunruhigenden Erscheinung im jüdischen Palästina: Die heftige Unzufriedenheit, die die Juden gegen die lokale britische Administration empfinden und der Glaube der Juden, daß die britischen Beamten im großen Ganzen mehr oder weniger feindlich gegenüber der Idee des Jüdischen Nationalheims geworden sind. Dies ist eine schwierige Frage, deren Ursprünge bis auf die Zeit der militärischen Besetzung zurückgehen und die zum großen Teil auf der Psychologie des osteuropäischen Juden und des Durchschnittstypus des britischen Beamten zurückgehen. Es ist eine beklagenswerte Tatsache, daß sogar nach zwölfjähriger Beamtenschaft die beiden Elemente auffallend wenig geistige und soziale Berührungspunkte haben.

Der einseitige Enthusiasmus und die Ueberempfindlichkeit muß sich notwendigerweise verletzt fühlen durch den Mangel einer entsprechenden enthusiastischen Gegenhaltung bei den Beamten, dessen Pflicht es nicht sehr ist, Sympathien zu zeigen, als vielmehr die jüdische Gemeinschaft so friedlich als möglich durch ein schwieriges Stadium ihres palästinensischen Entwicklungsganges hindurchzusteuern. Wer die beiden Parteien kennt, wird ohne Schwierigkeiten bei dem lebhaften, idealistischen, phantasiereichen osteuropäischen Zionisten Züge feststellen können, die bei dem Durchschnittstypus des britischen Beamten kein sympathisches Verständnis finden können. Der Jude hat eine übertriebene Fähigkeit, jede kleinste Kleinigkeit in der Routinearbeit eines Beamten, die ihm unangenehm ist, als planmäßige antijüdische Handlung zu interpretieren. Der britische Beamte auf der anderen Seite ist kein Uebermensch und mag es wohl an Feinsinn und Anpassungsfähigkeit fehlen lassen; es braucht keineswegs als Akt der Geringschätzung aufgefaßt zu werden, wenn er mit der hebräischen Sprache nicht zurecht kommt oder wenn er es unterläßt, ein gründliches Studium der Geschichte, Philosophie und Sozialauffassung des Zionismus zu betreiben.

Wochenschau

* **Mortimer L. Schiff gestorben.** New York, 4. Juni. (JTA.) Am Donnerstag, den 4. Juni, einen Tag vor Vollendung seines 54. Lebensjahres, ist in New York Herr Mortimer L. Schiff, einer der hervorragendsten amerikanischen Wirtschaftsführer, Mitchef des Bankhauses Kuhn, Loeb & Co., plötzlich gestorben. Mortimer L. Schiff, ein Sohn des großen jüdischen Philanthropen Jacob Schiff, hat sich auf jüdisch-sozialem Gebiete hervorragend betätigt und eine Reihe jüdischer Institutionen in großzügigster Weise gefördert. Er war Präsident des Jewish Board of Guardians und ein führendes Mitglied des Temple Emanu El. Seine Schwester Frieda ist die Gattin des Präsidenten des American Joint Distribution Committee und des Administrative Committee der Jewish Agency, Herrn Felix M. Warburg. Mortimer L. Schiff vertrat sein Bankhaus in verschiedenen großen Wirtschaftskörpern der Vereinigten Staaten. Er war u. a. Präsident der Provident Loan Society, Direktor der Western Union Telegraph Co., der American Railway Expreß Co. und der United States Mortgage & Trust Co. Er hat umfangreiche Studien über das Bank- und Eisenbahnwesen in Europa und Amerika angestellt und ist wiederholt als Redner und Schriftsteller auf volkswirtschaftlichem Gebiet hervorgetreten. Die Familie Schiff, der der Verstorbene entstammte, war eine der angesehensten im alten Frankfurt. Sein Vater, Jacob Henry Schiff, war noch selbst, 1847, in Frankfurt a. M. geboren, wanderte 1863 nach Amerika aus und starb 1920 in New York. Er machte zahlreiche Stiftungen in seiner Geburtsstadt und in New York und förderte außerordentlich das Studium der jüdischen Wissenschaft. Auf einen Einfluß ist die Kündigung des russisch-amerikanischen Handelsvertrages als Antwort auf die Judenverfolgungen in Rußland zurückzuführen.

* **Keine Namensänderung Emil Ludwigs.** New York, 4. Juni. (JTA.) In der letzten Zeit war in der Presse die Nachricht verbreitet, der Schriftsteller Emil Ludwig beabsichtige, seinen früheren Namen Cohn wieder anzunehmen. Wie Emil Ludwig dem New-Yorker Vertreter mitteilt, entbehren diese Nachrichten jeder tatsächlichen Grundlage. Emil Ludwig hat nicht die Absicht, seine Namensänderung, die bereits in frühem Kindesalter erfolgte, rückgängig zu machen.

* **Panarabische Ritterorden gegen den Zionismus.** Die Wiener „Reichspost“, das Zentralorgan der Christlichsozialen Partei Oesterreichs, veröffentlicht nachstehende Meldung ihres Jerusalemer Korrespondenten Doktor Mombelli über eine neue panarabische Kampforganisation gegen die Alliierten und den Völkerbund sowie gegen die Balfour-Deklaration und das Palästina-Mandat. „Eine Gruppe arabischer Studenten, welche die Universitäten der Vereinigten Staaten besuchten, haben eine politische Bewegung zugunsten des Panarabismus eingeleitet. Sie haben einen Aufruf an die ganze arabische Welt gerichtet, überall Vereine der „Ritter der arabischen Einheit“ zu gründen. Wer in einen solchen Verein eintritt, muß einen Eid ablegen. Die Eidesformel enthält den Passus: „Ich schwöre bei Gott, für die Einheit und Unabhängigkeit der Araber zu arbeiten. Ich kenne keine durch die Alliierten vollzogene Teilung der arabischen Länder, keine durch den Völkerbund geschaffenen Mandate und keine Balfour-Deklaration an. Ich bekunde feierlichst, daß alle arabischen Länder eine unteilbare Einheit bilden und daß die Besetzung meines Vaterlandes durch fremde Mächte unrecht sowie ein Hindernis der Unabhängigkeit und Freiheit meiner Nation sei.“ Dr. Mombelli, ein einflußreicher Vertrauensmann des Vatikans, berichtet gleichzeitig auch über eine scharfe Kampagne der mohammedanischen Presse Palästinas gegen die christlichen Verwaltungsmächte in Tripolitanien, Syrien und Marokko.

* **Die Berliner jüdische Gemeinde klagt gegen Alfred Rosenberg.** Berlin, 10. Juni. Der Vorstand der Berliner Jüdischen Gemeinde hat gegen den verantwortlichen Schriftleiter der Aprilnummer der „Nationalsozialistischen Monatshefte Alfred Rosenberg Strafantrag wegen Beschimpfung der jüdischen Religion gestellt. In der Aprilnummer der „Nationalsozialistischen Monatshefte“ war ein Aufsatz veröffentlicht, der die gröblichsten Beschimpfungen gegen die jüdische Religion enthielt. Insbesondere war in dem Artikel ausgeführt, daß durch den Talmud die Juden zu einer einheitlich handelnden Betrugsgemeinschaft verbunden seien.

Letzte Nachrichten.

Der Spruch der Klagemauerkommission

Genaue Regelung des Andachtsrechtes der Juden vor der Klagemauer

Knapp vor Drucklegung erhalten wir aus London den genaueren Text des Klagemauer-Kommissions-Berichtes, der unsere, im Leitartikel ausgesprochene Beurteilung bestätigt.

London. Der am 8. Juni veröffentlichte Bericht der Klagemauer-Kommission enthält eine genaue Beschreibung der Klagemauer und ihrer Umgebung sowie einen geschichtlichen Ueberblick, in dem nachgewiesen wird, daß die Juden von den ältesten Zeiten an den Ueberresten des Tempels Gebete zu verrichten pflegten. Nach einer ausführlichen Darstellung der vor der Kommission von jüdischer und arabischer Seite vorgebrachten Ansprüche bezüglich der Klagemauer werden die Ansichten und Schlüsse, zu denen die Kommission gelangt ist, in sechs Kapiteln wiedergegeben und zum Schluß folgendermaßen kurz zusammengefaßt:

A. Den

Moslems

steht das alleinige Eigentumsrecht auf die Westmauer (Klagemauer) im Hinblick darauf zu, daß sie einen integrierenden Teil des Haram-esch-Scherif-Gebietes, das Wakfeigentum ist, bildet.

Eigentum der Moslems ist auch der gepflasterte Platz vor der Mauer und das anschließende sogenannte Moghrabi (marokkanische) Viertel, um so mehr, als der letzterwähnte Besitz unter dem mohammedanischen Schariagesetz Wakfeigentum wurde und wohltätigen Zwecken gewidmet worden ist.

Aus der den Juden auf Grund des vorliegenden Verdikts oder eines eventl. Abkommens zwischen den Parteien zustehenden Berechtigung zur Aufstellung von Kultgeräten oder anderen Gegenständen an der Mauer darf keinesfalls irgendein Eigentumsrecht an der Mauer oder an dem angrenzenden Platz abgeleitet werden.

Andererseits sollen die Mohammedaner verpflichtet sein, innerhalb des an die Mauer angrenzenden Wakfgebietes (Haram-Gebiet und Moghrabi-Viertel) keine Gebäude zu errichten oder zu demolieren oder Reparaturen an solchen Gebäuden in solcher Weise vorzunehmen, daß sich diese Arbeiten auf den Platz vor der Klagemauer erstrecken, den Zugang der Juden zur Mauer hindern oder die Juden während des Betens vor der Mauer stören, wenn dies irgendwie vermieden werden kann.

B. Die

Juden

sollen jederzeit zu Andachtszwecken freien Zugang zur Mauer unter folgenden Bedingungen besitzen:

1) Die von der Palästina-Verwaltung Ende September 1929 erlassenen zeitweiligen Verordnungen bezüglich „gottesdienstlicher Geräte" werden in definitive Verordnungen umgewandelt und nur insofern modifiziert, als es zulässig sein soll, vor der Mauer einen die Thorarollen enthaltenden Thoraschrein, einen Tisch, auf dem der Schrein steht, und ein Pult, auf das die Thorarolle bei der Vorlesung gelegt wird, aufzustellen, jedoch nur bei folgenden Gelegenheiten:

a) Anläßlich außerordentlicher Fasttage oder öffentlicher Gebete, die von den Oberrabbinern von Jerusalem in Fällen allgemeiner Not oder wegen eines Todesfalles angeordnet werden, vorausgesetzt, daß eine solche Verfügung der Palästina-Verwaltung ordnungsgemäß zur Kenntnis gebracht wurde.

b) Am Neujahrstag und am Versöhnungstag sowie an anderen Feiertagen, an denen nach Ansicht der Regierung herkömmlicherweise der die Thorarollen enthaltende Schrein zur Mauer gebracht wird.

Außer den in den Artikeln dieses Verdikts angeführten Gegenständen dürfen keinerlei Kultgeräte bei der Klagemauer aufgestellt werden.

2. Einzelne Juden sollen nicht daran gehindert werden, Handbücher oder andere bei ihrer Andacht herkömmlicherweise im allgemeinen oder bei besonderen Gelegenheiten benutzte Gegenstände mitzubringen, oder die bei der Andacht althergbrachten Gewänder zu tragen.

3. Das zeitweilig erlassene Verbot, Bänke, Teppiche oder Matten, Stühle, Vorhänge und Wandschirme zur Mauer zu bringen, sowie Tiere zu bestimmten Stunden über den Platz vor der Klagemauer zu treiben, wird zu einem dauernden Verbot gemacht, ebenso die Vorschrift, das Tor am Südende der Mauer zu bestimmten Stunden geschlossen zu halten. Doch bleibt das Recht der Mohammedaner, in der üblichen Weise den Platz zu passieren, unangetastet.

4. Es ist verboten, irgendein Zelt oder einen Vorhang oder einen ähnlichen Gegenstand zur Mauer zum Zwecke der Aufstellug (sei es auch nur für kurze Zeit) zu bringen.

5. Den Juden wird es nicht erlaubt sein, das Ramshorn (Schofar) vor der Mauer zu blasen oder irgend eine vermeidbare Störung für die Moslems zu verursachen; andererseits wird es den Moslems nicht gestattet sein, die Zikr-Zeremonie in der Nähe des Platzes vor der Klagemauer während der Andacht der Juden zu vollziehen oder in irgend einer anderen Art die Juden zu belästigen.

6. Die Palästina-Verwaltung erhält das Recht, die ihr geeignet scheinenden Instruktionen bezüglich der Größe der Gegenstände, die die Juden zur Mauer mitbringen dürfen, bezüglich der oben erwähnten besonderen Tage und Stunden sowie bezüglich anderer für die genaue und vollständige Durchführung des vorliegenden Verdiktes der Kommission etwa notwendiger Einzelheiten zu erlassen.

7. Die Benutzung des Platzes vor der Mauer und seiner Umgebung zum Halten politischer Ansprachen und Vorträge, sowie zu Demonstrationen jeder Art, ist jedermann untersagt.

8. Es soll als im gemeinsamen Interesse von Mohammedanern und Juden gelegen betrachtet werden, daß die Westmauer nicht durch Inschriften, die in sie eingegraben oder an ihr angebracht werden, sowie durch Nägel oder andere Gegenstände, die in sie eingeschlagen werden, entstellt werde, und daß der Platz vor der Mauer reingehalten und von Mohammedanern und Juden in gleicher Weise respektiert werde. Hiermit wird es als Recht und Pflicht der Mohammedaner erklärt, für die Reinhaltung des Platzes vor der Mauer und die Vornahme der notwendigen Reparaturen am Pflaster nach vorangegangener Anzeige bei der Palästina-Verwaltung Sorge zu tragen.

9. Im Hinblick auf den Charakter der Mauer als historisches Denkmal wird die Palästina-Verwaltung mit ihrer Erhaltung betraut. Die etwa notwendigen Wiederherstellungsarbeiten sollen von ihr und unter ihrer Aufsicht durchgeführt werden, allerdings erst nach Beratung mit dem Obersten Moslemitischen Rat und dem rabbinischen Rat für Palästina.

10. Wenn notwendige Reparaturen des Pflasters vor der Mauer von den Mohammedanern nicht rechtzeitig vorgenommen werden, hat die Palästina-Verwaltung die notwendigen Vorkehrungen zur Durchführung der Arbeit zu treffen.

11. Die Oberrabbiner von Jerusalem sollen ersucht werden, einen oder mehrere Beamte als ihre bevollmächtigten Vertreter zu bestimmen, die die Instruktionen und andere von der Palästina-Verwaltung von Zeit zu Zeit herausgegebenen Mitteilungen bezüglich der Westmauer, des gepflasterten Platzes vor ihr und der bezüglich der jüdischen Andachtsübungen an der Mauer zu beobachtenden Formalitäten entgegenzunehmen haben.

Die Judenheit Palästinas stimmt dem Spruch der Klagemauerkommission zu.

Jerusalem. Wie die Jüdische Telegraphen-Agentur erfährt, traten nach der Veröffentlichung des Berichtes der Klagemauerkommission die Exekutive der Jewish Agency, die Leitung der Agendas Jisrael und das Rabbinat zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen. In der Sitzung wurde zunächst zum Ausdruck gebracht, daß die Vorschläge der Klagemauerkommission die jüdischen Ansprüche nicht ganz befriedigen und daß daher für die Juden kein Anlaß bestehe, sich über den Bericht der Klagemauerkommission zu freuen. Insbesondere stellt das Verbot, Thorarollen am Sabbath zur Klagemauer zu bringen, eine schwere Enttäuschung für die Juden dar. Des weiteren aber wurde festgestellt, daß ein Appell gegen das Verdikt der Klagemauerkommission nicht möglich sei. Von jüdischer Seite wird daher die Entscheidung der Klagemauerkommission akzeptiert.

Palästina

△ **Heuschreckenplage in Palästina.** Jerusalem. Die Heuschreckenplage, von der bisher bloß Transjordanien und die südlichsten Teile Palästinas heimgesucht wurden, greift nunmehr auch auf andere Teile des Landes über. Ein großer Teil der Felder von Daganjah ist mit Heuschreckenschwärmen bedeckt. In Damaskus wurde eine Zentralstelle zur Bekämpfung der Heuschrecken in Syrien, Palästina, Transjordanien, Aegypten und der Türkei errichtet.

△ **Die Frage der Rückkehr der Juden nach Hebron vor dem stellvertretenden High Commissioner.** Jerusalem. Anläßlich einer Besprechung des Präsidiums des Waad Leumi mit dem Chefsekretär der Palästina-Regierung Young, der in Abwesenheit Sir John Chancellors die Geschäfte des High Commissioners führt, wurde zum ersten Male der Möglichkeit einer Rückkehr der Juden nach Hebron, von wo sie nach dem Massakre im August 1929 geflüchtet waren, offiziell Erwähnung getan. Rabbi Ostrowsky brachte diese Frage zur Sprache, indem er die Forderung an die Regierung stellte, für die Sicherheit der Juden, die nach Hebron zurückzukehren wünschen, Sorge zu tragen. Rabbi Ostrowsky machte keine Angaben darüber, wie viele Juden nach Hebron zurückkehren wollen und wann die Rückkehr erfolgen soll. Auch der Arbeiterführer Ben Zwi, der den Bestimmungen der neuen jüdischen Gemeindeordnung gemäß der Regierung das Budget der palästinensischen jüdischen Gemeinden vorlegte, kam auf das Sicherheitsproblem in Palästina zu sprechen. Herr Elmaleh legte der Regierung nahe, auf eine Ordnung der Verhältnisse im Gemeinderat in Jerusalem hinzuwirken, in dem die Juden derzeit unvertreten sind. Die jüdischen Mitglieder des Gemeinderates von Jerusalem haben bekanntlich seinerzeit zum Protest dagegen, daß der Gemeinderat, als Bürgermeister Ragheb Bey Nashashibi mit der arabischen Delegation nach London reiste, unter Uebergehung des jüdischen ersten Vizebürgermeister Chaim Solomon den christlichen zweiten Vizebürgermeister mit der Vertretung Nashashibis betraute, ihre Mandate niedergelegt.

Zeitschrift „Palästina". (Ehrenamtliche Redaktion Adolf Böhm, Wien.) Heft Nr. 5—6 ist soeben erschienen. Dr. Bachmann (Tiberias) schreibt über „Die Aussichten des Kurortewesens in Palästina". Er führt aus, daß die Klimalage vieler Plätze im Lande günstiger ist als in manchen bekannten Mittelmeerkurplätzen und das Winterklima Vorzüge gegenüber der Riviera hat. Er skizziert die Bedeutung Tel Awiws, des Karmels, Tiberias, über dessen spezielle Eignung der Autor schon eine besondere Abhandlung in der Zeitschrift veröffentlicht hatte. Gadara (El Hamme), das ebenfalls Schwefelthermen hat, des Toten Meeres usw. Würden richtige Vorkehrungen getroffen, so könnte Palästina ein wichtiges Land für Kurortewesen werden. Agr. Josef Weitz schreibt über „Kolonisation im Bergland". Zum erstenmal wird hier in breiterer Oeffentlichkeit diese Frage erörtert, die von größter Bedeutung geworden ist, da drei Viertel der arabischen Fellachen im Bergland sitzen und Simpson von Bodenmangel dort gesprochen hat. Weitz führt aus, daß das Bergland nicht geeignet ist für die jetzt dort betriebene Wirtschaft — zumeist Getreidebau. Schon in alter Zeit waren die Hügel dicht bepflanzt mit Fruchtbäumen. Nur die Pflanzung von solchen, und zwar unbewässerter wie Feige, Olive, Wein usw. wird nicht nur rentabel sein, sondern die für die Familie nötige Fläche verringert sich dabei auf 30 bis 36 Dunam (statt 130, wie Simpson angibt). Da Weitz die anbaufähige Fläche im Bergland auf mehr als fünf Millionen Dunam geschätzt, so meint er, daß darauf 142.700 Familien siedeln können, statt wie jetzt 67.260. Dr. R. Kaznelson, leitender Arzt der „Hadassah", schreibt über „Die Ein- und Auswanderung im Jahre 1930". Er gibt eine genaue Analyse der Ziffern und Klassen, sowie der Form, in welcher die offizielle Statistik gehandhabt wird und zeigt, daß Palästina in der Nachkriegszeit nach USA. an erster Stelle der Einwanderungsländer für Juden gestanden ist. Der Leiter einer deutschen Schule in Bethlehem bei Haifa, Karl Götz, steuert eine ausführliche Abhandlung über „Das reichsdeutsche christliche Element in Palästina" bei. Der Aufsatz gibt eine vollständige Uebersicht der christlich-deutschen Palästinabewegung, von der Tempel-Organisation an und ihrem heutigen Stand, wobei auch die einschlägige Literatur verzeichnet wird. Diese Uebersicht wird sicher auch in nichtjüdischen Kreisen sehr willkommen sein. „Die Frage der Einführung einer Einkommensteuer" wird in einem Auszug aus der gleichnamigen Arbeit von Heinrich Margulies behandelt. Der Autor zeigt zunächst, daß die Regierung es nicht nötig hat, neue Steuerquellen zu erschließen, daß ferner die Einführung einer Einkommensteuer keinen finanziellen Effekt hätte und nur die industrielle Entwicklung hemmen würde, zu deren Förderung die Regierung nichts getan hat. Der Autor zieht hiebei die in den Nachbarländern Palästinas gemachten Erfahrungen heran. Der Bericht Stricklands über Kooperativen in Palästina wird auszugsweise wiedergegeben. Strickland lobt die jüdischen Kreditgenossenschaften sehr und meint, daß die Araber erst dazu erzogen werden müssen, wozu das jüdische Beispiel sehr nützlich ist. Er schlägt vor, die Regierung soll eine Million Pfund aufnehmen, davon 250.000 einer jüdischen Hypothekenbank leihen. In der „Rundschau" schreibt über Politik Frau G. Arlosoroff-Goldberg, über Wirtschaftsberichte aus Palästina der Herausgeber. Sehr reichhaltige Nachrichten und Daten sowie Bücherschau beschließen das Heft. Jahresbezugspreis für Oesterreich 12 S, Ausland 2 S. Verlag Josef Hajeks Nachf., Wien XVII., Kalvarienberggasse 32.

Unsere 5klass. „Jüd. Volksschule" (mit Oeffentlichkeitsrecht und tschech. Unterr.-Sprache) Prag V., Jáchymova 3

ist kein Politikum, sondern ein jüdisches Kulturwerk bester Art. Sie steht jüdischen Kindern aller Kreise ohne Rücksicht auf die Parteizugehörigkeit ihrer Eltern offen. Sie erzieht ihre Schüler nicht im Dienste einer Partei, sondern bemüht sich, sie zu jüdisch-bewußten, aufrechten Menschen und zu loyalen Bürgern heranzubilden, die sich ihrer Pflichten gegen Vergangenheit und Zukunft des Judentums bewußt sind, weil sie seine Sprache, seine Geschichte und seine Lehre kennen und hochhalten.

Der pädagogische Erfolg unserer Schule, die bereits mehr als 10 Jahre besteht, ist überaus günstig. Alle ihre Absolventen, die an tschechische oder deutsche Mittelschulen übergetreten sind, erreichen gute, zu großem Teile sehr gute Erfolge. Auch die letzte (Mai 1931) vorgenommene staatliche Inspektion ergab sehr befriedigende Resultate.

Unsere „Jüdische Schule" ist aber auch ein Erfordernis psychologischer Erwägung. Das jüdische Kind in jüdischer Umgebung ist nicht bedroht von antisemitischer Belästigung durch Mitschüler und manchmal auch Erwachsene. Es gewöhnt sich nicht daran, schon in zartester Jugend das Wort „Jud" als Schimpf zu empfinden und darum sein Judentum, von dem es ja gar nichts weiß, als etwas Schlechtes zu fühlen und möglichst zu verstecken. Das jüdische Milieu der „Jüdischen Schule behütet es auch vor der Gefahr, sein „Anderssein" als die anderen — Lehrer und Schüler — als ein Schlechtersein zu fühlen und behütet es darum vor mehr als schädlichen „Minderwertigkeits-" oder noch schädlicheren „Ueberwertigkeits"-Komplexen bis zu einer Zeit, wo es innerlich gefestigter in die Umwelt eintreten kann.

Neben dem Unterrichtsstoff der öffentlichen Schule lernt das Kind in der „Jüdischen Schule" ohne merkliche Belastung in großen Umrissen seine Geschichte, der Religionsunterricht ist nicht, wie an den öffentlichen Schulen das Aschenbrödel der Unterrichtsgegenstände, es lernt spielend hebräische Worte und Lieder, es freut sich des unterrichtsfreien Samstags und seiner jüdischen Festtage. Im Sinne der staatlichen Vorschriften entfällt auch am Sonntag der Unterricht.

Und ebenso wichtig fast wie das Jüdische, das unsere Schüler lernen, ist das Nichtjüdische, das sie zu lernen ersparen. Denn die öffentliche Schule ist keine religionslose sondern meist der Persönlichkeit des Lehrers entsprechend — eine christlich-konfessionelle, die auf die jüdischen Kinder, doch nur Minorität der Klasse, keine Rücksicht nehmen kann und will. Weihnachtsbaum und Weihnachtslieder, Ostergedichte, Osterhasen, all die Persönlichkeiten des katholischen und kirchlichen Lebens dringen tief und unvertilgbar in das Bewußtsein des jüdischen Kindes. Und sie wirken umso verheerender, je weniger jüdischen Halt das jüdische Elternhaus seinen Kindern heute noch bietet, sie entfremden das kindliche Gemüt seinem Elternhause und lassen es dann — in späteren Jahren — der ersten Versuchung erliegen.

Und darum gehört das jüdische Kind ausnahmslos in die jüdische Schule.

Jüdische fünfklassige Volksschule mit Oeffentlichkeitsrecht

und tschech. Unterrichtssprache. (Intensiver Deutschunterricht) Prag V., Jachymová 3.

Die Einschreibungen für das Schuljahr 1931/32 in sämtliche 5 Klassen finden ab heute täglich (Samstag ausgenommen) von 10—12 Uhr vormittags im Schulgebäude Prag V., Jachymová 3 (I. Stock, 5. Klasse) statt.

✣

Jüdischer Kindergarten.

Die Einschreibungen können täglich (Samstag ausgenommen) bei der Direktion der Jüdischen Volksschule Prag V., Jachymová 8 (I. Stock, 5. Klasse) von 10—12 Uhr vorm.), ferner beim Jüdischen Frauenverein (Präsidentin Frau Olga Bobasch, Prag I., Dlouhá tř. 18, Telephon 630-6-1) vorgenommen werden.

✣

Jüdischer Schulverein.

Elternabend am Montag, den 15. Juni, 8 Uhr abends, im blauen Saale des Café Beth-Haam (Dlouhá tř. 41). Es spricht Herr Dir. J. Roubiček (der jüdischen Volksschule) über: „Die Mängel der häuslichen Erziehung", ferner der Klassenlehrer Herr Frant. Kraus über: „Lehrmethoden in der 1. Klasse." Anschließend Wechselrede. Jüdische Eltern (und Gäste) willkommen.

✣

Schülerakademie

unter Mitwirkung der Schüler und Schülerinnen der fünfklassigen Jüdischen Volksschule in Prag am Dienstag, den 23. Juni, 3 Uhr nachmittags, im Intimní divadlo, Prag III (Besední ulice). Zur Aufführung gelangt u. a. ein jüdisches Theaterstück. Karten à 6 Kč (schulpflichtige Kinder à 3 Kč) beim Sekretariat des Jüdischen Schulvereines, Prag I., Malá Stupartská 9, bei der Direktion der Jüdischen Volksschule, Prag I., Jachymova 3, und beim Herrn Hermann Beck, Prag I., Staroměstské nám. 606. (Telephon: 622—1—2, 602—1—7.)

✣

Jüdische fünfklassige Volksschule.

Die Schlußfeier (verbunden mit einer Ausstellung der Schülerarbeiten und Zeugnisverteilung) findet am Freitag, den 26. d. M., um 9 Uhr vormittags, im Festsaale der Chewra Kadischa, Prag V., Josefovská 36, statt. Eltern sowie Gäste willkommen.

Tschechoslowakisches Judentum

Ziffern

E. Mähr.-Ostrau, 8. Juni 1931.

In diesem Jahre hat der tschechoslowakische Landesschekel-Verband seine höchste Schekelziffer erreicht: 18.435. Innerhalb dieser Summe steht wieder Mähren mit 5549 an erster Stelle, dann folgt die Slowakei mit 5428, Böhmen mit 5302 und schließlich Karpathorußland mit 2156 Schekalim. War die Schekelaufbringung im Jahre 5686: 18.357, zeigt sie in den nachfolgenden Jahren folgende beachtenswerte Entwicklung: 5687: 13.900, 5688: 12.092, 5689: 15541, 5690: 14.256 und 5691: 18.435. Eine halbwegs stetig aufwärtsgehende Bewegung auch in kongreßlosen Jahren zeigt bloß Mähren. In den anderen Gebieten ist die Spannung zwischen Kongreßjahr und kongreßlosem Jahr oft bedeutend. Karpathorußland hat in diesem Jahre seine Schekelanzahl gegenüber dem Vorjahre fast verdoppelt. Seiner seit Jahren propagierten Parole 20.000 steht der tschechoslowakische Landesschekelverband nunmehr nicht mehr ferne.

Diese Schekalim wurden in 214 Orten abgesetzt. Wir haben in der ČSR. bloß zwei Groß-Ortsgruppen mit über 1000 Schekalim: Prag (2250) und Brünn (1568) und 4 Ortsgruppen mit über 500 Schekalim: Mähr.-Ostrau (955), Bratislava (833), Mukačevo (764) und schließlich Karlsbad (504). Weiters zählt der Landesschekelverband 8 Orte mit über 250 Schekalim: Proßnitz (456), Kaschau (385), Nitra (369), Olmütz (357), Teplitz-Schönau (350), Užhorod (310), Žilina (274) und Pilsen (270). Böhmen hat weitere 5 Orte über 100 Schekalim: Reichenberg (178), Aussig (161), Leitmeritz (129), Gablonz (128), Tetschen-Bodenbach (120); in Mähren—Schlesien dieselbe Anzahl: Znaim (150), Troppau (140), Lundenburg (125), Ung. Hradisch (124), Kremsier (110). In der Slowakei werden 14 derartige Ortsgruppen gezählt: Trnava (200), Nové Zámky (171), Michalovce (164), Lučenec (150), Bánovce (150), Bardiov (146), Prešov (141), Nové Město (129), Trenčín (120), Piešťany (105), Lipt. Sv. Mikuláš (104), Banská Bystrica (100), Velká Bytča (100) und Poprad (100). Karpathorußland vertreten in dieser Gruppe: Berehovo (228), Hust (17), und Svaljuš (165).

Also 41 Ortsgruppen des Landesverbandes, die zumindestens 100 Schekalim aufgebracht haben, sind mit 78 Prozent und der Rest von 173 Ortsgruppen bloß mit 27 Prozent am Gesamtergebnis beteiligt. Berücksichtigen wir noch das Verhältnis von Schekelzahl und jüdischer Bevölkerung, gelangen wir zu folgenden interessanten Zahlen. Prag hat 7 Prozent der Judenschaft durch die Schekelarbeit erfaßt, Bratislava 7.5 Prozent, Mukačevo 8 Prozent, hingegen Brünn 14 und Mähr.-Ostrau sogar 18 Prozent. In diesen Ziffern spiegeln sich viele Mängel unserer bisherigen Arbeit wider, selbst wenn der Großstadtkoeffizient in Rechnung gestellt wird. Aber auch in einer ganzen Reihe von mittleren Ortsgruppen sind diese Verhältniszahlen ungünstig.

Wir haben ein lebhaftes Interesse an einer möglichst großen Wahlbeteiligung. Allgemein kann heute bereits festgestellt werden, daß die Beteiligung an den Kongreßwahlen gegenüber den letzten Jahren gefallen ist. Bei einer Betrachtung der Ortsgruppen mit über 500 wahlberechtigten Schekelzahlern ergibt sich folgendes Bild: Mukačevo 75.5 Prozent (beim XVI. Kongreß 71.5 Proz.), Mähr.-Ostrau 63 Proz. (48.5), Bratislava 49.5 Proz. (49.5), Brünn 48 Proz. (40.5), Prag 28.5 Proz. (17.5), Karlsbad 27 Proz. (26). Ortsgruppen über 250 Schekelzahler brachten diese Feststellungen: Žilina mit 83.5 Proz., Nitra mit 70, Olmütz mit 60.5, Užhorod mit 60, Proßnitz mit 52.5, Teplitz-Schönau mit 52, Kaschau mit 31 und Pilsen mit 28 Prozent. Schuld an manch schlechter Wahlbeteiligung tragen die Ortswahlkommissionen selbst. Es ist daher empfehlenswert, daß der Art. IX der Wahlinstruktion, der in seinem Absatz 5 zuläßt, daß in Wahlorten mit mehr als 500 Wahlberechtigten die Wahlhandlung an zwei aufeinanderfolgenden Tagen stattfindet, in Zukunft dahin geändert wird, daß die Wahlhandlung pflichtgemäß an diesen 2 Tagen durchgeführt werden muß. Und es scheint auch notwendig, um die Teilnahme an der Kongreßwahl allen Schekelzahlern zu ermöglichen und zu erleichtern, daß in Ortsgruppen über 1000 Schekelzahler der Wahlakt mindestens in 2 Wahllokalen durchgeführt wird, die passend liegen. Um zu vermeiden, daß die Wahlen schlecht angesetzt werden, sollte sich die Hauptwahlkommission bei Ortsgruppen über 500 Schekelzahler ein Mitbestimmungsrecht bei Festsetzung des Termins und Ortes sichern.

Um die Sonntagsruhe

Denkschrift der beiden jüdischnationalen Abgeordneten.

Die beiden jüdischen Abgeordneten im tschl. Parlament, Dr. Ludwig Singer und Dr. Julius Reisz übergaben heute, der tschl. Regierung zu Handen des Premierministers Udržal, in der Frage der Sonntagsruhe in Preßburg, eine Denkschrift, in der sie hinwiesen, daß durch die Verordnung Nr. 62 vom 23. April 1931 mehr als 400 Preßburger jüdische Kaufleute auf das schwerste betroffen sind. Es wird darauf hingewiesen, daß ein Ausnahmsgesetz für sabbathaltende Kaufleute keineswegs soziale Rückständigkeit bedeutet, da die Angestellten der sabbathaltenden Kaufleute 62 Stunden ruhen, so daß 2 Stunden Arbeit am Sonntag keineswegs eine Herabsetzung der Ruhezeit darstellen. Die Denkschrift weist darauf hin, daß ähnliche Ausnahmsgesetze in England, Frankreich und in einigen Staaten Amerikas bestehen und sich sehr gut bewährt haben. Abschließend ersucht die Denkschrift die Regierung möge die Verordnung 62 dahin ergänzen, daß für die Zeit von 8—10 eine Ausnahme von der Sonntagsruhe festgelegt werde, und zwar nur für jene Kaufleute, die am Samstag ihre Geschäfte geschlossen halten, hiebei wird bei der Durchführung auf englische Vorbilder hingewiesen.

Die Tagung des Obersten Rates der Kultusgemeinden

Wir haben bereits in unserer letzten Nummer über die wichtigsten Ergebnisse der Sitzung des Obersten Rates der jüdischen Kultusgemeindenverbände in Böhmen, Mähren und Schlesien referiert. Im Einzelnen sei noch folgendes berichtet:

Der **Vorsitzende** teilt mit, daß der Oberrabbiner von Prag, Herr Dr. H. Brody, in Ruhestand getreten ist und dadurch aufgehört hat dem Obersten Rate als viriles Mitglied anzugehören. An Stelle des Herrn Dr. G. Sicher, der nunmehr in Prag-Weinberge als Rabbiner wirkt, hat der Verband der tschechischen Kultusgemeinden in Böhmen Herrn Dr. Richard Feder, Rabbiner in Kolin, zum Delegierten gewählt. Der Verband der Kultusgemeinden mit deutscher Geschäftssprache in Böhmen hat an Stelle des Herrn Dr. S. Stern, Herrn Doktor Emil Hoffmann, Rabbiner in Reichenberg, zum Delegierten gewählt. Schließlich wählte der Verband der schlesischen Kultusgemeinden an Stelle der Herren G. Finzi und Dr. Silberstern, die Herren Moritz Spiegel, Troppau und Heinrich Löw, Místek, zu Delegierten.

Die **Präsidialkonferenz beantragt**, in die Rabbinerprüfungskommission an Stelle des Herrn Oberrabbiners Dr. H. Brody, Herrn Rabbiner Dr. G. Sicher, Prag-Weinberge, zu wählen. (Angenommen.)

Der Tätigkeitsbericht, welchen Norbert Adler vortrug und über den wir schon berichtet haben, wurde genehmigend zur Kenntnis genommen.

Den Kassabericht für das Jahr 1930 erstattet Referent K. Schablin. Nach kurzer Debatte, an der der Vorsitzende und die Herren Dr. Cantor, N. Adler, Dr. Margulies, W. Gold und Dr. Fleischmann teilnehmen, wird der Kassabericht, sowie der Bericht der Revisoren genehmigt, dem Präsidium und dem Kassier das Absolutorium erteilt.

Hierauf referiert Dr. **Margulies** über den Antrag der Präsidialkonferenz auf Festsetzung der Geschäftsordnung und gibt zu den einzelnen Paragraphen Erläuterungen.

Dr. Pick **beantragt**, da es schwer ist, ohne den Wortlaut der Geschäftsordnung vor sich zu haben, den Ausführungen des Referenten zu folgen, die Geschäftsordnung als eine provisorische zu genehmigen, sie allen Delegierten zukommen zu lassen und in der nächsten Plenarversammlung über ihre definitive Wirksamkeit zu entscheiden. Nach der Debatte wird der Antrag Dr. Pick angenommen.

Hierauf wird der **Antrag der Präsidialkonferenz auf Ermächtigung zu Maßnahmen zwecks Ausbildung von Gemeindefunktionären** behandelt.

Referent Dr. **Goldschmied**: Der Oberste Rat hat bisher die Rabbinerpräparandie und den Kurs für Religionslehrer mit je Kč 10.000.— subventioniert. Die Ergebnisse dieser zwei Institutionen sind jedoch nicht sehr erfreulich, wie uns gesagt wurde. Was wir brauchen ist Nachwuchs, der im jüdischen Milieu wächst und erzogen werden kann. Wir haben derartiges Material und können es mit geringem Aufwand und im kürzesten Wege heranbilden. Bei der Inspektion des **hebr. Gymnasiums in Mukačevo** habe ich die dort geleistete gute Arbeit gesehen. Die Schüler haben naturgemäß viel hebräisches Wissen und sprechen, besonders in den unteren Klassen, auch vollkommen tschechisch. Dieses Material steht uns zur Verfügung, um aus ihm Religionslehrer und Funktionäre für unsere Gemeinden zu schaffen. Wir können mit der Leitung des Gymnasiums uns ins Einvernehmen setzen, ob und unter welchen Bedingungen ein Kurs für Religionslehrer und Gemeindefunktionäre dem Gymnasium angegliedert werden könnte. **Redner stellt den Antrag**, die Präsidialkonferenz zu ermächtigen in die diesbezüglichen Verhandlungen einzutreten.

Ing. **Baar** spricht sich **für** diesen Antrag aus, dessen Durchführung im Stande ist das Wohl und Wehe der Gemeinden entscheidend zu beeinflussen.

Dr. **Hoffmann** bedauert **gegen** dieses Projekt sich aussprechen zu müssen. Es genügt nicht vom jüdischen Milieu zu sprechen, da wir doch diese Funktionäre für Gemeinden im Westen brauchen. Schon der Habitus der Juden aus der Podk. Rus wäre eine Schwierigkeit. Der Antrag ist auch nicht klar genug. Wir brauchen Religionslehrer, Kantoren, Schochtim, Sekretäre. Gewiß werden geeignete Schächter in Mukačevo heranziehen. Aber schon bei den Kantoren braucht man auch anderes, besonders die gesangliche Ausbildung. Besonders wichtig ist die Frage der Religionslehrer, die doch auch an den Mittelschulen wirken müssen und deren geistiger Horizont ein entsprechend weiter sein muß. Es ist auch nicht gesagt worden, wie diese Anstalt gedacht ist. Wäre es nicht besser, diese Gymnasiasten nach Wien oder Prag zu nehmen, wo sie an den Lehrerbildungsanstalten sich ausbilden könnten?

Dr. **Hirsch** freut sich endlich heute zum ersten Male das Wort Judentum gehört zu haben. Das Mukačever Projekt ist unklar. Man kann doch nicht damit rechnen, daß Gymnasiasten aus Mukačevo Schochtim und Lehrer werden. Es müßte also ein Kurs neben dem Gymnasium, aber mit Aufsicht der Gymnasialleitung, errichtet werden. Entgegen dem Vorredner meinte er, daß ein hier Erzogener im Osten nicht wirken kann, aber ein Dortiger sich hier sehr rasch akkomodiert.

Dr. **Margulies** bestreitet die Berechtigung eines Unterscheidens zwischen dem jüdischen Westen und Osten in bezug auf die kulturelle Höhe. Wir westlichen Juden können doch nicht behaupten, auf höherer jüdischer Kultur zu stehen, als die Ostjuden. Im Gegenteil, es würde uns ziemen in dieser Richtung bescheiden zu sein. Auch sonst kann doch nicht behauptet werden, daß der Kultur eines Volkes der Vorrang vor einer anderen zukommt. Auch das ukrainische Volk der Podk. Rus schafft sich eine wertvollere Kultur.

Dr. **Popper**: Die bisherigen Lösungen dieser schwierigen Frage haben versagt, daher wollen wir den ersten Schritt zu einer neuen Lösung unternehmen. Es handelt sich vorläufig nur um eine Fühlungnahme. Nichts könnte geschehen, wenn die Gewißheit eines 100prozentigen Erfolges Voraussetzung für unsere Beschlüsse wäre. Redner teilt nicht die bisher geäußerten Befürchtungen. Eine dem Mukačever Gymnasium angegliederte Anstalt bietet Gewähr, daß sie in dem östlichen Milieu Bedingungen schafft für Funktionäre, welche westlich und weltlich wirken sollen. Redner befürwortet den Antrag der Präsidialkonferenz.

Der **Vorsitzende** konstatiert, daß niemand hier einen Teil des Judentums höher gestellt hat als einen anderen, sondern nur daß Unterschiede zwischen den einzelnen Teilen festgestellt wurden. Weiter ist Redner der Meinung, wenn auch das Wort Judentum hier nicht ausgesprochen wurde, doch die ganze Zeit vom Judentum gesprochen wurde.

Dr. **Meißner** weist auf die schwere Not der kleinen Gemeinden hin, die keine Funktionäre haben. Redner weist auch auf die finanziellen Vorteile der Lösung hin, welche darin liegen, daß wir den Frequentanten nicht Kost und Wohnung verschaffen müssen, da sie dort zu Hause sind.

Der Antrag des Referenten scheint ihm jedoch zu eng zu sein und er **beantragt**, die Präsidialkonferenz nicht nur mit der Einleitung, sondern auch mit dem Abschlusse der Verhandlungen zu betrauen, damit wir mit Beginn des nächsten Jahres anfangen können. Darauf muß auch im Budget Bedacht genommen werden.

Dr. **Birnstein** setzt sich für den Antrag Doktor Meißners ein, damit schon mit Beginn des Schuljahres der Kurs ins Leben treten kann.

N. **Adler** sagt, daß bisher dem Gymnasium in Mukačevo zuviel westliche Orientierung vorgeworfen wurde. Der Vorschlag mit den Stipendien ist nach den gemachten Erfahrungen nicht geeignet. In Wien können wir unsere Lehrer nicht erziehen lassen, da sie tschechisch nicht nur sprechen, sondern auch unterrichten müssen. Redner schließt sich dem Antrag Dr. Meißners an.

Dr. **Lewy** zollt dem Vorschlag der Präsidialkonferenz rückhaltlosen Beifall. Wir können auch Mittelschullehrer für die größeren Städte haben, wenn wir die Absolventen der projektierten Anstalt auf eine gewisse Zeit in ein Seminar zur Vollendung ihrer Erziehung schicken. Redner schließt sich dem Antrag Dr. Meißners an.

Dr. **Feder** empfiehlt ein vorsichtiges Vorgehen, Ausarbeitung einer Geschäftsordnung und dann einen raschen Entschluß.

Dr. **Hofmann** erklärt, daß seine Unterscheidung zwischen dem Osten und Westen mißverstanden wurde.

Der **Vorsitzende** formuliert sodann den Antrag Dr. Meißner folgendermaßen: Die Präsidialkonferenz wird ermächtigt, Verhandlungen mit dem Gymnasium in Mukačevo einzuleiten, ob und unter welchen Bedingungen Möglichkeiten zur Heranbildung von Gemeindefunktionären bestehen und event. die Verhandlungen abzuschließen.

Dieser Antrag wird hierauf genehmigt.

Dr. **Cantor referiert hierauf über die Frage der Durchwanderungsfürsorge.**

Die Präsidialkonferenz schlägt vor: 1. Für sechs Monate die Fürsorgezentrale mit der Durchwanderungsfürsorge zu betrauen und ihr einen Beitrag von 50 h pro Kopf zu bewilligen.

2. Die Präsidialkonferenz zu ermächtigen, falls sich diese Tätigkeit der Fürsorgezentrale in der Probezeit bewähren wird, den gleichen Beitrag für weitere sechs Monate der Fürsorgezentrale zu bewilligen.

3. Diese Beiträge sind vom Obersten Rate auf die Gemeindeverbände umzulegen.

Nach einer Debatte, an der sich Dr. Popper, W. Gold, Ing. Beer, Dr. Hofmann, Norbert Adler und Dr. Cantor beteiligen, werden die Vorschläge der Präsidialkonferenz **mit dem Zusatz genehmigt**, daß die Beiträge der Fürsorgezentrale gegen genaue Verrechnung zu leisten sind.

Hierauf wird nach Referat Dr. **Fleischmann** und kurzer Debatte der **Budgetvoranschlag genehmigt und beschlossen**, Verbandsbeiträge in der Höhe von Kč 1.90 pro Kopf einzuheben.

Zum Schluß wird das Präsidium gewählt.

Dr. **Pick**: Die Kandidierungskommission stand vor einer unangenehmen Aufgabe, die Demission des Präsidenten Dr. Stein zur Kenntnis zu nehmen, der seine Wiederwahl abgelehnt hat und die Absicht geäußert hat, aus dem Obersten Rate zu scheiden.

Redner schlägt vor, Präsidenten Doktor Stein wegen seiner Verdienste um das Judentum, die er sich in fünfzigjähriger Tätigkeit erworben hat, zum Ehrenpräsidenten des Obersten Rates zu wählen. Der Oberste Rat hofft und wünscht, daß er auch in Hinkunft sein Wissen und Können dem Obersten Rate zuteil werden läßt, und daß er noch lange als Ehrenpräsident mit uns zusammen wirken wird.

Dr. **Stein** dankt für diese Genugtuung, welche seiner langjährigen Arbeit zuteil geworden ist. Er empfindet es als eine Ehre Ehrenpräsident zu sein, sowie es ihm eine Ehre war, Präsident zu sein.

Hierauf wird der **Antrag** Dr. **Pick einstimmig genehmigt.**

Die Anwesenden erheben sich von ihren Sitzen.

Dr. Pick **beantragt** weiter:

1. Die Wahl des Präsidiums en bloc vorzunehmen,
2. zum Präsidenten Dr. J. Popper zu wählen. Zum Vizepräsidenten: Dr. A. Hilf, Dr. Goldschmied, Dr. Margulies und Dr. Rindler, zum Geschäftsführer N. Adler, zum Stellvertreter Dr. Meißner, zum Kassier K. Schablin und zum Stellvertreter Doktor Wolf. Als Ersatzbeisitzer: Dr. Birnstein für den mährischen, Ing. Baar für den schlesischen, Dr. Hutter für den Prager Verband.

Der **Vorschlag**, die Wahl en bloc durchzuführen, **wird genehmigt.**

Der **Wahlvorschlag** wird hierauf **einstimmig genehmigt.**

N. **Adler** macht zum Punkt: Freie Anträge, darauf aufmerksam, daß an Stelle der Herren A. Steiner und Dr. Hutter, welche zu Ersatzbeisitzern des Präsidiums gewählt wurden, neue Rechnungsrevisoren zu wählen sind und **beantragt** die Herren Zentr.-Inspektor A. Spira und Ing. Pick. **Der Antrag wird genehmigt.**

Dr. **Löwy** regt an, darum Sorge zu tragen, daß die Wahlen in die Jewish Agency, soweit sie im Wirkungskreise des Obersten Rates und der Verbände liegen, bald durchzuführen sind.

Dr. **Fleischmann** teilt mit, daß zwei freie Anträge vom H. Dr. A. Hilf eingelaufen sind. Der erste betrifft die Ergänzung der Geschäftsordnung der Präsidialkonferenz, ist in der Präsidialkonferenz verhandelt worden und gekürzt und modifiziert als Paragraph 16 der Geschäftsordnung heute genehmigt worden.

Der zweite freie Antrag betrifft die Zureise- und Aufenthaltskosten der Delegierten zur Plenarversammlung, die vom Obersten Rate lt. dem Antrage zu tragen sind. Die **Präsidialkonferenz beantragt** zwecks Vornahme von notwendigen Erhebungen diesen Antrag zu vertagen. Der Antrag der Präsidialkonferenz **wird genehmigt.**

N. **Adler beantragt** unserem hochgeschätzten Vizepräsidenten Dr. Hilf eine Begrüßung zu senden, das Bedauern auszusprechen, daß er an der Sitzung nicht teilnehmen konnte und die Hoffnung, daß er bald volle Gesundheit erlangt und an unseren Sitzungen wird teilnehmen können. **Der Antrag wird per Akklamation genehmigt, ebenso der vom Ing. Baar der Präsidialkonferenz ausgesprochene Dank.**

Mit der Wahl des neuen Präsidiums ist im Obersten Rat eine wichtige Aenderung vor sich gegangen. Der neue Präsident **Dr. Josef Popper** hat seine Eignung als Führer des Judentums bereits in vielen bedeutenden und repräsentativen Stellungen bewiesen. Er vereinigt in seltener Weise politische Intuition und weiten Horizont, Tatkraft und Fleiß, sowie die diplomatischen Künste der Menschenbeurteilung und Menschenbehandlung. Er wird an der Stelle, an die ihn das Vertrauen der Ratsmitglieder gesetzt hat, sicherlich Gelegenheit haben, seine Führereigenschaften zu bewähren.

Dem neuen und ersten Ehrenpräsidenten des Obersten Rats Obermagistratsrat Dr. **Aug. Stein** gebührt die Auszeichnung, die ihm durch diese Wahl erwiesen worden ist. Er war der erste Präsident des Obersten Rats und hat als solcher, wie als Präsident der Prager Kultusgemeinde bewiesen, daß ihm trotz seiner assimilatorischen Einstellung das Judentum ein hoher Wert ist, der zu allererst Förderung verlangt. Dr. Stein hat nicht nur ein großes jüdisches Wissen, sondern hängt auch gefühlsmäßig am Judentum, in dem er verwurzelt ist. Möge es Ihm noch durch viele Jahre vergönnt sein, als Ehrenpräsident des Obersten Rats für die jüdischen Gemeinden der Republik zu wirken.

Die jüdischen Abgeordneten nach Karpathorußland

Wir erfahren knapp vor Redaktionsschluß, daß die beiden jüdischen Abgeordneten Dr. Singer und Dr. Reisz in Begleitung des Parlamentssekretärs der Jüdischen Partei Dr. Zelmanovits in der zweiten Junihälfte eine Propagandareise nach Karpathorußland unternehmen werden.

△ **Chancellor verläßt Palästina im August.** Jerusalem, 5. Juni. (JTA.) Die hebräische Tageszeitung „Haaretz" meldet, daß der High-Kommissioner für Palästina Sir John Chanceller im August 1931, nach Ablauf seiner Amtsperiode, Palästina verlassen wird. — Die hebräische Arbeiter-Tageszeitung „Davar" will erfahren haben, daß der Leiter der Immigrationsabteilung der Regierung, Albert M. Hyamson, eine Verlängerung seines Dienstvertrages um weitere fünf Jahre unterzeichnet hat, obwohl er bereits das pensionsfähige Alter erreicht hat.

* **Konstituierung der neugewählten Repräsentantenversammlung der jüdischen Gemeinde Berlin.** Berlin, 8. Juni. Am Sonntag, den 7. Juni, 11.30 Uhr vormittags, trat die neugewählte Repräsentantenversammlung der jüdischen Gemeinde Berlin zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Den Vorsitz übernahm nun Direktor Gutmann als Alterspräsident. Er ersuchte um Vorschläge für das Amt des Präsidenten. Auf Vorschlag der Volkspartei wurde Herr Heinrich Stern (lib.) durch Akklamation zum ersten Vorsitzenden gewählt.

Zu den Gemeindewahlen

Diese Wahllisten bilden die Grundlage für die im Herbst stattfindenden Gemeindewahlen.

Wir fordern alle jüdischen Wähler auf, in den für sie zuständigen Amtslokalitäten vom 15. bis 22. Juni in die Wahllisten Einblick zu nehmen, um sich von eigener und der Wahlberechtigung der Familienmitglieder zu überzeugen. Traget Sorge dafür, daß ihr das euch zustehende Wahlrecht auch wirklich ausüben könnt. Bei Reklamationen ist ein Nachweis über den ständigen Wohnaufenthalt und eine Bescheinigung über die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft mitzubringen.

In Prag amtiert zu Reklamationszwecken das Sekretariat unserer Partei (Praha, Dlouhá 41) innerhalb obiger Frist täglich von 3 bis 6 Uhr.

Jüdische Partei in der Č. S. R. — Die Exekutive.

Einheitsaktion 5691

Eingänge im 1. Halbjahr (1. 10. 1930 — 31. 3. 1931.)

Böhmen: Aussig Kč 2.516.60, Eger 1847.45, Graslitz 684.30, Hradec Králové 762.50, Karlsbad 7760, Komotau 300, Náchod 1200, Pilsen 3980, Pardubitz 1320, Reichenberg 5498.85, Teplitz-Schönau 10.850, Warnsdorf 100; zusammen Kč 36.819.70. — Mähren-Schlesien: Břeclav 700, Brünn 15.945.85, Freistadt 420, Hranice 950, Hrušov 500, Kroměříž 209, M.-Ostrau 24.564, M.-Schönberg 197.10, Miroslav 14443, Nový Jičín 965.30, Olmütz 7366, Přerov 960, Prostějov 6768, Pohořelice 971.25, Strážnice 500, Sternberg 156, Troppau 1000, Uh. Hradiště 1480, Uh. Ostroh 850, Vsetín 1037.25, Val. Meziříčí 170, Wagstadt 858, Znaim 470, Zwittau 104, Wolframs 240; zusammen Kč 68.814.75. — Slowakei: Čadca 2360, Lipt. Sv. Mikuláš 2340.90, Puchov 1274.60, Poprad 1400, Růžomberok 100, Sp. N. Ves 1000, Žilina 2000; zusammen Kč 10.475.50.

Zusammenstellung:

Böhmen	Kč	36.819.70
Mähren-Schlesien	Kč	68.814.75
Slowakei	Kč	10.475.50
Summe	Kč	116.109.95

Mähr.-Ostrau, den 8. Juni 1931.

Die Zentrale Finanzkommission.

Zionistensteuer 5691

Eingänge im 1. Halbjahr (1. 10. 1930. — 31. 3. 1931).

Böhmen: Brüx Kč 753, Gablonz 850, Jindř.-Hradec 50, Leitmeritz 500, N. Bydžov 100, Praha 17.942.50, Pardubitz 70, Trautenau 1300, Haslau 150, Landskron 50, Lysá n. L. 50, Div. unter 50 zus. 70; zusammen Kč 21.885.50. — Mähren—Schlesien: Brünn Kč 300, Freudenthal 150, M.-Ostrau 235, Nový Bohumin 200, Neu-Titschein 15, Třinec 40, Uh. Hradiště 250; zusammen Kč 1190. — Slowakei: Banovce 200, Bratislava 900, B. Bystrica 500, Bardiov 180, Lučenec 2000, L. Sv. Mikuláš* 100, Pieštany 210, Prešov 300, Rajec 100, Sp. Podhradie 200, Stubn. Teplice 100, Topolčany 50, Velká Bytča 1000, Parkany 30, Sabinov 25, Sučany 400, Trenč. Teplá 65, V. Kapušany 25; zusammen Kč 6385.—.

(Die mit * bezeichneten Orte sind Ortsgruppen mit EA.)

Zusammenstellung:

Böhmen	Kč	21.885.50
Mähren—Schlesien	Kč	1.190.—
Slowakei	Kč	6.385.—
Summe	Kč	29.460.50

Mähr.-Ostrau, den 8. Juni 1931.

Die Zentrale Finanzkommission.

Landesschekelverband

Ueber Aufforderung der Zionistischen Exekutive in London ersuchen wir jene Ortsgruppen, die bis nun Schekelblocks 5691 mit dem Landesschekelverband nicht vollkommen verrechnet haben, dies bis zum 20. Juni zu tun und sämtliche Schekelblocks im Sinne früher erlassener Instruktionen zu retournieren.

Keren-Kajemeth-Kreiskonferenz, Nitra.

Sonntag, den 7. Juni, 3 Uhr nachmittags, fand im Zionistenheime in Nitra die Kreiskonferenz der KKL.-Vertrauensleute statt, bei welcher die Orte

Nitra, Velke-Topolčany, Novaky, Vrable und Zlate-Moravce vertreten waren.

Die Konferenz wurde von Herrn Felix Neumann, Nitra, eröffnet, worauf die Referate von Herrn Dr. Neumann über den KKL. in Erez Israel und Eduard Ullmann über die Arbeitermethoden des KKL. folgten. An diese Referate schloß sich sodann eine ausführliche, sachliche Aussprache, an welche alle Delegierten teilnahmen. Die Konferenz faßte den Beschluß, daß die nächste Kreistagung für den 15. November nach Velke-Topolčany einberufen werde. Herr Felix Neumann schloß um 6 Uhr abends die sehr anregend und sachlich verlaufene Aussprache.

Veranstaltungskalender für die Slowakei.

Die nächsten Keren-Kajemeth-Kreiskonferenzen finden statt:

Sonntag, den 14. Juni in Lučenec, Hotel Deutsch.
Sonntag, den 21. Juni in Prešov, Jüdische Schule.

✣

Die Sterblichkeitsziffer der Juden in Prag beträgt nach den letzten Ausweisen der Prager Chewrah-Kadischah im Jahre 1931 445. Von den Verstorbenen waren 172 erwachsene Personen männlichen Geschlechtes über 20 Jahren, 154 weiblichen Geschlechtes über 20 Jahren, 1 jugendliche Person männlichen Geschlechtes und 1 Person weiblichen Geschlechtes, in der Altersstufe von 12—20 Jahren: 6 Knaben bis 13 Jahren, 6 Mädchen bis 12 Jahren. 3 Abortusfälle und Totgeburten. 40 Personen männlichen und 42 weiblichen Geschlechtes wurden von auswärts nach Prag überführt. 7 männlichen und 13 Personen weiblichen Geschlechtes wurden auf fremde Friedhöfe überführt.

✣

Der jüdische Gesangverein in Mähr.-Ostrau (ČSR.) singt am 15. Juni am Sender in M.-Ostrau. Es ist dies die erste Sendung dieser Art, die an Bedeutung um so mehr gewinnt, da der jüdische Gesangverein in Mähr.-Ostrau durchwegs hebräische und jiddische Lieder zum Vortrag bringt. Chordirigent ist Herr A. Aich.

✣

Am 6. Juni verstarb in Prag Herr Hermann Kafka im 79 Lebensjahre. Der Verstorbene war der Vater des so früh verstorbenen Dichters Franz Kafka.

✣

Von Franz Kafka erschien eben der Nachlaßband „An der Chinesischen Mauer", herausgegeben von Max Brod und Hans Joachim Schoeps. Das Werk ist sehr schön ausgestattet im Kiepenheuer-Verlag, Potsdam-Berlin, erschienen.

✣

Das neue jüdische Krankenhaus in Preßburg, erbaut auf Initiative des Preßburger Kaufmanns Isidor Engel, aus freiwilligen Spenden von Korporationen und einzelner Juden, fertiggestellt nach Plänen des Preßburger Architekten J. Weinwurm, wurde endlich dieser Tage vollendet. Die modernste Einrichtung des Krankenhauses entspricht auch den verwöhntesten Ansprüchen ärztlicher Wissenschaft und Hygiene. Das Krankenhaus ist inmitten des Preßburger Villenviertels gelegen und erweckt den Eindruck eines großen Privatsanatoriums. Der „Slovenský Dennik" meint, daß das neue jüdische Spital in Preßburg sicherlich das modernste sei. Im Krankenhause selbst sind fünfzig Betten aufgestellt, die räumlichen Verhältnisse sind aber so, daß leicht die doppelte Zahl zur Aufstellung gebracht werden kann. Das Kuratorium hat bereits die Aerzteanzahl vorgenommen und folgende jüdische Aerzte mit der Leitung des Krankenhauses betraut: Dr. Hugo Roth, Dr. Oesterreicher, Dr. Moritz Neumann, Dr. Weiß, Dr. Jakob Oesterreicher, Dr. Alexander Marton. Die letzten Installationsarbeiten am Gebäude werden eben zu Ende geführt und am 28. Juni wird das jüdische Krankenhaus feierlich seinem Zwecke übergeben.

✣

Der Gemeindebund Jeschurun veranstaltet in der Zeit vom 20. Juli bis zum 1. September l. J. einen sechswöchigen Ferialkurs für jüdische Lehrer, unter der Leitung des Oberrabbiners Dr. Lazar Schweiger, in Nitra. Von diesem Ferialkurs soll auch die Initiative zur Gründung eines jüdischen Lehrerverbandes in der Slowakei ausgehen.

✣

Im Monat August findet in Kaschau eine Konferenz der jüdischen Studenten aus der Slowakei statt. Die Vorbereitungen zu dieser Tagung hat der Prager Hochschulverein „Judäa" übernommen.

✣

Die Regierung ernannte den Rat am Obersten Gerichtshof in Brünn, Dr. Theodor Nußbaum, zum Mitglied des Staatsgerichtshofes für das Jahr 1931.

e. p.

SPORT

Redigiert von Walter Frankl.

Bombenerfolge der Hagiborathleten. — Heks gewinnt die Soldatenkategorie bei Prag—Mělnik. — Emil Klein besetzt unter etwa 200 Gestarteten den II. Platz. — Allina — Vierter in der Gesamtwertung — Erster in der Juniorenkategorie!

Sonntag, den 7. ds. M. wurde der traditionelle Straßenlauf Prag—Mělnik, der über eine Strecke von etwa 30 Km. führt, unter zahlreicher Beteiligung der registrierten Athleten, Trampverbände und bewaffneten Formationen ausgetragen. Wie wir bereits berichteten, vertraten die drei Hagiboraner Allina, Klein und Heks die jüdischen Farben. Letzterer startete jedoch in der Soldatenkategorie, d. h. in voller Ausrüstung. Ueber 200 Teilnehmer, die in mehrere Gruppen eingeteilt waren, wies das populäre Rennen auf. Nach den Erfahrungen der letzten Marathonläufe liefen unsere Jungen diesmal ein rein taktisches Rennen, das Egon Simeles mit der Uhr in der Hand dirigierte. Allina und Klein liefen die ersten zehn Kilometer über 40 Minuten und es zeigte sich, daß diese Steigerungs-Taktik die richtige war und siegte. Darüber ist sich niemand mehr im Zweifel, daß Emil Klein heute zu den allerbesten Streckenläufern unseres Landes gehört. Er hat sich in der letzten Zeit so gewaltig verbessert, daß er von allen heimischen Größen gefürchtet und selbst als Größe gewertet wird. Es ist nicht uninteressant, wie sich ganz parallel mit Klein auch Allina verbessert und zur Klasse emporschraubt. Klein und Allina, die anfangs langsam liefen, holten erst im zweiten Teil der Strecke Mann für Mann und Meter für Meter auf, bis Emil schließlich mit 1:55:19 am zweiten Platze landete und Allina zur größten Ueberraschung seiner selbst in 2:01,40 vollkommen frisch auf dem Mělniker Sportplatz als Vierter einlief. Dann folgten in bunter Reihenfolge fast zweihundert Athleten. Heks vollbrachte eine wahre Heldentat! Er lief in voller Montour eine Zeit von 2:41 und verbesserte die bestehende Soldatenbestleistung um fast eine halbe Stunde. Von 73 gestarteten Soldaten war er als Erster ans Ziel gelangt und empfing aus der Hand des General Purkyt den Ehrenpreis des Ministeriums für Nationalverteidigung. Auch Emil Klein und Allina erhielten schöne Ehrenpreise.

LEICHTATHLETIK.

Jüdisches Neulingsmeeting des „Hagibor" Prag.

Am 4. d. M. hielt die Leichtathletiksektion ein Neulingsmeeting ab, das schöne Kämpfe und relativ gute Leistungen brachte. Wir bringen nachstehend die Sieger der einzelnen Bewerbe, die schöne Plaketten erhielten: 100 m: Reinisch 12.4 Sek., 300 m: Reinisch 40.8 Sek., 1 Km.: Birnholz 3:13,2 Min., Hochsprung: Laufer 1.47 m, Weitsprung: Laufer 5.12 m, Kugelstoßen: Prager 9.20 m. Als Einlage wurde ein Hagiborrekordversuch über 3×1000 m eingeschaltet, der auch gelang. Die Staffel lief in der Aufstellung Hartstein 2.55), Klein (3.05) und Frankl (2.45). Rekord: 8.45 Minuten. — Frankl stellte anläßlich des Städtekampfes Prag—Brünn in Brünn einen neuen Klubrekord über 1500 m mit der Zeit von 4:09,6 Minuten auf. Dieser Rekord ist um ganze zehn Sekunden besser wie der alte Hagiborrekord, den ebenfalls Frankl mit 4:19,4 Minuten hielt. 20 Minuten nach diesem Laufe startete Frankl in Brünn über 5 Km., wo er von Koščak und Slezaček geschlagen wurde, aber als Dritter eine Zeit von 15:58 Minuten herauslief, mit der er den zweiten Repräsentanten Prags, Täubl (Sparta) sicher abhängen konnte.

Prag—Rostok—Prag. Ein Mannschaftslaufen über 20 Km. kommt am 4. Juli zur Austragung. Hagibor wird mit der Mannschaft Klein, Heks, Allina und Frankl starten und ist in dieser Formation von keinem tschechoslowakischen Verein zu schlagen.

Für die Masaryk-Spiele in Pardubice hat Hagibor folgende Nennungen abgegeben: Dr. Zander (Weitsprung, Dreisprung), Heks, Klein, Allina (10 Km. und Marathon), Frankl (1500 m, 5000 m und 10.000 m).

NACHRICHTEN.

Franta Kohn (Hagibor-Tennissektion) belegte im internat. Tennisturnier des SC. Rapid (Prag) den 3. Platz im Herren-Einzel.

Adolf Polakof (Hagibor) startete beim Barrandov-Eröffnungsmeeting und wurde über 200-m-Freistil-Schwimmen in 2:41,3 Minuten Dritter. Die beiden ersten Plätze belegten zwei Ungarn.

Reichmann, Keßler (Hag.), Schuller (Makk. Brünn) haben das Sportabzeichen des ČsAAU. erworben.

Makkabi.

Der Makkabi-Gau Uh.-Hradiště veranstaltete, treu seiner Tradition, die junge Makkabi-Bewegung im nachbarlichen slowakischen Gebiete zu unterstützen, am 24. Mai d. J. eine Treffahrt an der mährisch-slowakischen Grenze; an derselben beteiligten sich 102 Turner, und zwar aus Nove Město n. V. 52, Uh.-Brod 19, Uh.-Hradiště 17, Hodonin 6, Trenčín 4, Pišťany 3 und Prostějov 1. Der sonnige Tag begünstigte die Makkabim, welche am Gipfel der Javořina lagerten. Die umliegenden Wälder hörten die in diesen Höhen sicherlich seltenen hebräischen Lieder an, die besonders abends beim Feuer schön erklangen; auch slowakische Lieder wurden gesungen. Die Sicha, für welche J. Rosenberger (Nova Město n. V.) ein sehr gutes Referat vorbereitet hatte, stand auf beträchtlichem Niveau. In der lebhaften Debatte, an der sich F. Kohn (Uh.-Hradiště), Dr. Eisinger (Prostějov). M. Fürst (Trenčín); Ing. Wister, Eisler (Nove Město) u. a. beteiligten, wurde die Frage erörtert, ob und inwieferne es nötig ist, sich im Makkabi mit dem Sozialismus zu befassen. Als turnerische Vorführung zeigten Tb. aus Uh.-Hradiště die Makkabia-Uebungen, worauf die Freiübungen mit den Vorturnern eingeübt wurden.

Komotau: Jüdischer Turn- und Sportverein „Makkabi". Am Sonntag, den 31. Mai fand hier ein Turntag statt, an dem sich die Vereine Chemnitz mit 16, Prag mit 8, Karlsbad mit 4, Teplitz mit 11, Brüx mit 16 und Komotau mit 22 Turnern, bzw. Turnerinnen beteiligten. Die Prager kamen bereits am Samstag, den 30. abends, während die anderen Vereine Sonntag früh mit den ersten Zügen eintrafen. Samstag fand ein gemütliches Beisammensein auf der Komotauer Schwimmschule statt. Sonntag früh begann das Turnen um 8 Uhr auf einem schönen, großen Sportplatz, den uns der hiesige Arbeiterturnverein überließ. Turnbruder Walter Kohn begrüßte im Namen des Komotauer Makkabi alle Turnbrüder und Turnschwestern und freute sich, konstatieren zu können, daß sich so viele Vereine an dem Turntag beteiligten. Sodann übergab er das Kommando dem Turnleiter Bernhard. Um 11 Uhr begaben sich die Teilnehmer auf die Schwimmschule. Um 12 Uhr fand ein gemeinsames Mittagessen statt, an dem sich 70 Personen beteiligten. Tb. Dr. Holzer hielt eine Ansprache, deren zündenden Worte große Begeisterung lösten. Auf die Anfrage einer Turnschwester, was der Ozar bedeutet, gab Tb. Dr. Holzer nähere Aufklärung und eine eingeleitete Sammlung ergab den Betrag von 183 K. Um ½7 Uhr fuhren dann die einzelnen Vereine nach Hause und alle hatten nur den einen Wunsch, eine so schöne Turntreffahrt bald wieder zu erleben. Wir danken auf diesem Wege den einzelnen Vereinen, besonders den Pragern und Chemnitzern, für ihre zahlreiche Teilnahme.

Sommersiedlung des Makkabi und Makkabi-Hazair 1931. Die heurige Sommersiedlung des Makkabi und Makkabi-Hazair wird in den kleinen Karpathen ungefähr 25 Kilometer von Trnava (Westslowakei) stattfinden. Die Kindersiedlung vom 1. bis 21. Juli, die Aelternsiedlung geteilt in Vorturnersiedlung, Führersiedlung und Zofimsiedlung des Makkabi-Hazair vom 22. Juli bis 12. August. Der Siedlungsort ist landschaftlich sehr schön gelegen und ermöglicht Halbtags- und Ganztagswanderungen in die waldreiche Umgebung Skarbakys. Informationen in Siedlungsangelegenheiten erteilt die Kreisleitung des tschechoslowakischen Makkabikreises Praha. Adresse: Arthur Herzog, Praha VII., Zátiší 14 und die Hanhalath Hamakkabi-Hazair, Trnava. Adresse: Desider Reich, Trnava, Pekárska ul. 17.

Prag

Veranstaltungskalender

15. Juni: Jüdischer Schulverein, Elternabend, Blauer Saal, Beth-Haam, 20 Uhr.

17. Juni: Liga f. d. arbeitende Palästina: Zyklus: „Lernen wir aus den Erfahrungen anderer Völker." Vortrag Prof. Goldelmann. Thema: „Der sowjetrussische Fünfjahresplan vom Standpunkt eines Wissenschaftlers." Goldener Saal des Café Aschermann, 20 Uhr. Gäste willkommen.

23. Juni: Jüdischer Schulverein, Schülerakademie im Intimní divadlo. (III. Besední ulice.) 15 Uhr.

26. Juni: Jüdischer Schulverein, Schlußfeier (Zeugnisverteilung, Ausstellung der Schülerarbeiten) in den Festsälen der Chevra Kadischah (V. Josefovska 36), 9 Uhr vormittags.

Ein gelungenes Fest

(Der Frühjahrsrout des KKL.)

Wie wir schon in der vorigen Nummer kurz berichten konnten, ist auch der diesjährige Frühlings-Rout des Keren Kajemeth, der am 4. d. M. auf der Sophieninsel stattfand, als gelungen zu bezeichnen. Von Nachmittag bis Mitternacht herrschte ein reges, beim nachmittägigen Kinderfest besonders ausgelassenes Treiben, wie überhaupt die Kinder diejenigen waren, denen das Fest am meisten bot. Den Auftakt zum Fest bildete ein Festzug, an dem sich die Gruppen des Brith Trumpeldor, Makkabi Hazair und Techeleth-Lawan in ihrer bunten Kluft und alle übrigen anwesenden Kinder beteiligten. An den Festzug schloß sich ein reichhaltiges Programm, unterbrochen vom großen Wettbewerb auf Koloběžky (Trittroller), in welchem schließlich nach heißem, für Beteiligte und Zuschauer gleich aufregendem Kampf, Rudolf Beck als 1. Sieger hervorging. Von den Einzelattraktionen verdienen ganz besonderes Lob und Anerkennung die reizende Micky Mouse-Tanzszene von Helga und Norbert Auerbach und ein hawaiischer Tanz von Dagmar Auerbach. Die jungen Tanzstars und Fräulein Else Steiner, die die Tänze einstudierte und am Klavier begleitete, konnten reiches Lob quittieren. Ebenso reizvoll und anmutig war die von Eva Pollak und Hansi Fischl, beide Schülerinnen der Privatgymnastikschule Olly Lederer, vorgeführte Tanzszene „Puppentanz". Erheiternd wirkte die große Indianer-Wildwestszene der jüngsten Mitglieder des Brith Trumpeldor, die, wie verschiedene andere Programmnummern und der Festzug in allen Einzelheiten gefilmt wurde. Die Groteske „Die hebräische Sprachpolizei", ebenfalls vom Brith Trumpeldor gezeigt, (der sich, wie auch die anderen beiden Jugendgruppen, besonders um die Ordnung während des Kinderfestes sorgte), konnte nur mit Mühe zu Ende gespielt werden, da das jugendliche Publikum an den Vorgängen im Zeltlager, wo auch diese Groteske gezeigt wurde, starken Anteil nahm und selbst nach Möglichkeit mittun wollte.

Das Abendfest hatte ein wenig unter den technischen Bühnenschwierigkeiten zu leiden, wodurch ein Teil des Publikums nicht allen Programmnummern folgen konnten. Den Gipfelpunkt der Vorführungen bildeten die Tanzstudien der Gymnastikschule Olly Lederer, u. zw. ein Valse, getanzt von Frl. Marianne Fischl, eine Groteske, dasgestellt von Fräulein Kamilla Bloch und Frl. Marianne Fischl und eine Nationalfonds-Girlgruppe, bei welcher außer den genannten beiden Damen noch Fräulein Irma König mitwirkte. Alle drei Tanznummern, exakt und elegant gebracht, begeisterten das Publikum. Das Programm wurde durch verschiedene Wettbewerbe ergänzt. Als tüchtigste Mitarbeiterin des JNF. wurde Frau Kamilla Goldstein durch eine Eintragung in das Goldene Buch des Keren Kajemeth geehrt. Weitere Preise im Tüchtigkeitswettbewerb errangen Frau Joža Ofner, Frau Hanna Steiner, Fräulein Ruth Brand und Frl. Wilma Pick. An der Auflösung der Preisaufgabe (die Lösung lautet „20 Heller täglich!") beteiligte sich ein großer Teil des Publikums. Die wertvollen Preise erhielten die Inhaber der zuerst gezogenen drei Lösungen, u. zw. Frl. Lotte Bienenfeld, Herr Stingl und Herr Merksamer. Die Namen der Sieger im Tanztournier tragen wir in der nächsten Nummer nach. Die Verwaltung und das Arrangement der Tombola, die flotten Absatz fand, lag in den Händen der bewährten Mitarbeiterinnen Frau Ida Brand und Frau Olga Guth (nachmittags) und Fräulein Else Heller sowie Fräulein Linči Heller (abends).

Daß das Fest einen so großen materiellen Erfolg aufweisen konnte, liegt nicht nur an den Mitwirkenden, sondern in ebenso starkem Maße an der unermüdlichen Mitarbeit des Komitees, dessen Damen und Herren keine Mühe scheuten, um die notwendigen Tombolageschenke und Preise zu beschaffen, um Karten zu vertreiben, das Bureau bei Verhandlungen zu unterstützen und um die Propaganda für das Fest in weite Kreise zu tragen. Das Fest mußte gelingen, weil Mitarbeiter aus den Jugendgruppen, aus den Studentenkorporationen und viele Damen und Herren, treue Freunde des Keren Kajemeth, sich in den Dienst dieser Sache stellten und ihr Lohn und die Anerkennung ihrer Arbeit möge in der Gewißheit bestehen, daß durch ihre Arbeit dem Bodenfonds in Erez Israel ein ansehnlicher Betrag zugeführt werden konnte.

Das Konzert des hebräischen Männerchors, das am 10. d. M. unter Leitung seines rührigen Dirigenten Bernard Pollak im vollbesetzten Wintergarten des Beth-Haam stattfand, hatte in jeder Hinsicht einen großen Erfolg aufzuweisen. Wir werden in der nächsten Selbstwehr eingehend über dieses Konzert berichten.

Jüdische Eltern! Viele von Euch stehen vor der schwierigen Aufgabe, Euerem Kinde, Knaben oder Mädchen, das die Schule absolviert hat, eine Stelle zu verschaffen. Die Wahl ist bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen sehr schwierig; denn Kanz-

leien, Banken und Geschäfte sind mit Arbeitskräften überfüllt. Die heutige bequeme Jugend drängt sich gerade in dieses Arbeitsfeld, wobei das Handwerk gemieden wird, obwohl einzelne Zweige eine bessere Existenzmöglichkeit bieten als irgendein anderer Beruf. Wir empfehlen Euch deshalb, bevor Ihr Euer Kind in die Lehre gibt, Euch mit den unten angeführten Funktionären zu beraten, welche Euch mit Rat gerne zur Seite stehen und Euch eventuell eine passende Lehrstelle zuweisen werden. — **Verband jüdischer Handwerker in der Č. S. R.** Prag — Otto Levý, Prag VII., Bělského 23, Tel. 288—23. Teplitz-Schönau — Rud. Neugasser, Königstraße 2. Karlsbad — Otto Heller, Haus „Orion“. Mähr.-Ostrau — Max Hahn, Bräuhausgasse 16, Tel. 2395. Troppau — M. Beer, Masarykgasse 14. Mukačevo — S. Freilich, Masarykova 21.

Im israel. Knabenwaisenhause in Prag gelangen mit Beginn des Schuljahres 1931/32 einige Freiplätze zur Besetzung. Gesuche um Aufnahme schulpflichtiger Knaben sind bis 20. Juni an die Direktion Prag XII, Belgická 16, zu richten.

Frl. Maňa Bergmann, Schülerin der Frau Ella Kohn, hat die Universitätsprüfung aus französischer Sprache mit Auszeichnung abgelegt.

Zur Jahresfeier des Todes Theodor Herzls. Broschüren über sein Leben und Werk: „Život a dílo Theodora Herzla“, gebunden 17 K, brosch. 11 K, zu beziehen durch das Zionistische Distriktskomitee, Prag I., Dlouhá 41. Bei größerer Abnahme Rabatt.

Brünn.

Veranstaltungskalender.

14. Juni Makkabi, Jüdisches Heim, Jüdische Schule, Sommerfest, Makkabiplatz.

Wahlbetrachtungen

Die Wahlen zum 17. Zionistenkongreß, haben hier eine Bewegung hervorgerufen, die bei zionistischen Wahlen einfach noch nicht da war. Wahlbeteiligung, Wahlkampf und Interesse waren so stark, wie vielleicht in keiner größeren Ortsgruppe, von Prag gar nicht zu reden, wo es bloß 641 Wähler gegen 749 in Brünn gab. Der unerwartete Andrang beim Wahllokal war mitunter ein beängstigender, viele Wähler wurden mit Automobilen herbeigebracht, zahlreiche Schlepper taten unermüdlichen Dienst, zionistische Führer griffen in die Arbeit anerkennenswert ein; kurz man sah das Bild einer richtigen, bewegten Wahl. Dies übte sicherlich eine erzieherische und propagandistische Wirkung auf die indifferenden oder herbeigeholten Wähler aus, die mitunter erst vor dem Wahllokale für eine Partei oder einen ihnen persönlich nahestehenden Wahlkandidaten gewonnen werden mußten. Das erhebendste und hoffnungsvollste Sympton dieser Wahlen war, die von regen Eifer getragene Arbeit der Jugend, der vielleicht auch 80 Prozent der Wähler angehörten. Die Kehrseite dieses, so hocherfreulichen Gesamtbildes war jedoch die, daß man hier persönliche und Massenenergien am Werke sah, die man sonst bei Aktionen wie für den Schekel, die jüdische Schule, Keren Hayessod, Schatta usw. zum Teile schmerzlich missen muß. Vielleicht wird von dieser bedeutungsvollen Wahl ein neuer Impuls für die künftige Arbeit ausgehen. Und vielleicht werden angesichts der eifrigen Werbearbeit der Jugend für die sozialistische oder revisionistische Liste die allgemeinen Zionisten aus den Wahlen die Lehre ziehen, daß sie sich nicht nur um den mühevollen Aufbau und um die Aufgaben der Gesamtorganisation kümmern, sondern auch parteimäßig und programmatisch straff zusammenschließen und die Jugend, die Schlagworte und Romantik braucht, wieder gewinnen müssen.

A. St.

Verein Jüdisches Heim in Brünn, Generalversammlung. Die am 1. d. M. stattgefundene Generalversammlung wurde vom Obmann Hugo Freund eröffnet. Hierauf folgten der von Baumeister Drucker, bzw. Ing. Podzahradsky und Mor. Strebinger vorgetragene Wirtschafts-, Kassa- und Revisionsbericht. Aus diesen Berichten ist insbesonders ein Anwachsen der Zahl der Vereinsmitglieder zu entnehmen. Dr. Sonnenfeld berichtete über einzelne mit der Platzfrage im Zusammenhang stehende Rechtsfälle, deren Austragung im Zuge ist, und beantragte die Anbringung einer Gedenktafel im Sporthause zu Ehren des verstorbenen Siegmund Baß, was einstimmig angenommen wurde. Stkpt. Grün sprach über die momentanen Aufgaben und Endziele des Vereines. Bei den hierauf folgenden Neuwahlen wurden über Antrag des Nominierungs-Komitees die vorgeschlagenen Mitglieder wieder, bzw. neugewählt, u. zw. zum Obmann Hugo Freund, zum Stellvertreter Stkpt. Grün und Dr. Feldmann, zum Kassier Ing. Podzahradsky und zum Schriftführer Dir. Knöpfelmacher. A. St.

Verein jüdisches Heim. Am 14. Juni l. J. veranstaltet der Verein am Makkabisportplatz unter Mitwirkung des Sport- und Turnvereines Makkabi und der Jüdischen Schule ein Sommerfest, welches durch das reichhaltige Programm sowohl in sportlicher Beziehung als auch hauptsächlich Unterhaltung und Belustigung das beste bietet. Jeder wird auf seine Rechnung kommen; für Fußball, Leichtathletik, Tennisturnier, Konzert und Tanz, für alles ist reichlich und gediegen vorgesehen. Die Sommerfeste am Makkabisportplatze sind beim jüdischen Publikum immer sehr beliebt gewesen, und so steht zu erwarten, daß auch diesmal der Besuch ein zufriedenstellender sein wird.

Jüdische Schule. Die Einschreibungen an der Jüdischen Volksschule mit Oeffentlichkeitsrecht finden am 25. und 26. ds. von 8 bis 10 Uhr in der Anstalt U městského domu 2, statt. Die Einschreibungen am Jüdischen Vereinsreform-Realgymnasium werden am 28. und 29. ds. von 10 bis 12 Uhr im Schulgebäude, Hybešová 43, durchgeführt. Nähere Auskünfte bezüglich der Einschreibungen erteilen bereitwilligst die Direktionen der Anstalten. Telephon der Jüd. Volksschule 10.513, des Jüd. Gymnasiums 35.658.

Böhm.-Leipa. Einen geistig genußreichen Abend verdankt unsere Gruppe dem unermüdlichen Dr. Emil Margulies, Leitmeritz. Seine trefflich wohlbegründeten Ausführungen und sein Programm, fand ungeteilten Beifall und die Zustimmung der Anwesenden.

Brüx. Am 28. Mai veranstaltete der Jüdische Volksverein „Zion“ einen Vortrags- und Debattenabend. —Zu den Lichtbildern „Eine Reise durch den Emek Jesreel“ sprach Herr Dr. Ernst Taussig, der es verstand den Begleitvortrag lehrreich und auch für die Zuhörer interessant zu gestalten. Nach dem Lichtbildervortrag besprach Dr. Taussig in objektiver Weise die Programme der für den Kongreß kandidierenden Parteien. In der anschließenden Debatte hatten dann Vertreter der einzelnen Parteien Gelegenheit, sich für das Programm ihrer Parteien einzusetzen. R. K.

Strażnice. Rausch Chaudesch Siwan, fand hier ein Sijum statt. Die Studenten unseres Gymnasiums haben den Traktat Brachot beendet. Unser Rabbiner, Herr Dr. Rosenstein, scheut weder Mühe noch Zeit, um hier jüdisches Wissen unter den Erwachsenen und der Jugend zu verbreiten. Nach der Begrüßungsansprache durch den Vorsteher, Herrn Hermann Felix, hielt der Student Walter Kornfeld einen Vortrag über die Entstehung des Talmud und beendet gemeinsam mit dem Studenten Egon Weiner den Traktat Brachot und sprach den Hadran. Zum Schlusse trug der Student Ernst Rebenwurzel die erste Mischna von Peah vor. Während des Mahles hielt unser Herr Rabbiner eine Deroscho, in welcher er die Bedeutung des Tages, den Hadran und die Wichtigkeit des Thorastudiums erklärte. Das Ergebnis der Spenden fließt wohltätigen und kulturellen Zwecken zu. Es war, wie unser Vorsteher bemerkte, als ob der Geist des Chasam Saufer, der hier fünf Jahre als Rabbiner wirkte, wiederbelebt würde durch die Tätigkeit unseres Rabbiners Dr. Rosenstein.

Stupava: Am 18. Sivan (3. Juni 1931) fand bei uns im Hotel Justh nach vierjährigem Stillstande zionistischer Arbeit unserer Ortsgruppe ein gut besuchter Vortragsabend des Herrn Dr. Oskar Neumann aus Bratislava über seine Palästinareiseeindrücke statt. Dem Vortragenden gelang es, die Zuhörerschaft nahezu 2 Stunden hindurch im Banne zu halten. Wir danken Herrn Dr. Neumann auch auf diesem Wege für den uns gebotenen, hochinteressanten Vortrag und hoffen, ihm wieder bald bei uns begrüßen zu können. E. W.

Teplitz-Schönau: Dr. Mirjam Scheuers Palästina-Reisebericht. Daß der Prophet auch manchesmal in der eigenen Vaterstadt gilt, bewies der Massenbesuch, den der von der Wizo und dem Volksverein Zion veranstaltete Vortragsabend, aufwies. Frau Dr. Scheuer gab in zweistündiger, geistreicher, oft launiger Erzählungsform einen Teil ihrer Erlebnisse und Eindrücke wieder, die sie während ihres zweimonatigen Aufenthaltes in Palästina empfing. Es gab bei der Versammlung Personen, die diesem Berichte nur mit dem kritischen Verstande oder mit dem verurteilslosen Herzen oder mit beiden Einstellungen folgten und sie kamen alle auf ihre Rechnung. Die interessierten Zuhörer folgten der Reiseschilderung, die lebhaft, plastisch und anschaulich erschien. Es war nicht mehr die Reise, die Frau Dr. Scheuer machte, sondern es schien als ob die Zuhörer die Reise mit ihr machten. Langanhaltender Beifall lohnte Frau Dr. Mirjam Scheuer für den Vortrag. Frau Dr. Weiß, die Präsidentin der Wizo, fand warme, einleitende und Schlußworte voll Verständnis und Anerkennung für Frau Dr. Scheuer und ihrer Tätigkeit. J. h. M.

Znaim. Die Schatta-Aktion, deren Durchführung sich die Ortsgruppe der Wizo zur Aufgabe gemacht hat, wurde von Herrn Ing. Fritz Zweigenthal mit großem Erfolg eingeleitet und nimmt weiter einen sehr befriedigenden Verlauf. Es besteht die Aussicht, daß durch die Aktion ein wesentlicher Teil des KKL.-Kontingentes hereingebracht werden wird.

קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ — JÜDISCHER NATIONALFONDS

PRAG I., Dlouhá 41.
Postsparkassenkonto 202.628. Telephon Nr. 952-16

Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen vom 1. bis 8. Juni.

	5690:	5691:
Böhmen:	35.740.55	16.583.30
Mähren u. Schlesien:	6.138.25	2.246.—
Slowakei:	12.567.65	9.306.65
Karpathorußland:	5.402.20	672.25
	59.848.65	28.808.20

Büchsen

Bodenbach: A. Koralek 10.95, Marie Fuchs 20, Dr. Fritz Guttmann 10, J. Elfenbein 10, D. Felder 29.50, A. Felsenberg 10, Alois Zirkl 13.50, O. Schwarz 10, Prof. Rich. Brandeis 42.50, Ad. Scheiner 20, Ruben Kletter 144.35, Dav. Kletter 43, Otto Kletter 300, Dr. Fritz Eckstein 55, Sigm. Duschak 10.50, Mor. Londner 28, Ed. Werner 10, Dr. Franz Eckstein 67.10, 18 u. 10; zus.: 960.—. **Brüx:** Dr. Franz Kohner 10, Dr. E. Taussig, Niedergeorgenthal 100, E. Gans 15, Dr. M. Halberstamm 30, S. Fischer 16, Dr. Leop. Kohn 10, Selma Kohn, Jul. Fink, S. Woditschka, E. Berger, Oberinsp. Herrmann je 15, M. Mendl 15, Dr. Bandler 10, Else Kohn 23.60, B. Aschermann, Oberleutensdorf 19.90, Heinr. Woditschka 85.70, Hilde Löwy, 7 u. 10; zus.: 439.80. **Dux:** Trude Zentner 85, Dr. P. Kohn 186.40; zus.: 271.40. **Karlsbad:** L. Zentner jun. 33, A. Simon 20, Dr. Scharf 50, L. Heller 10, Dr. Zollschan 45, N. Kutten 41, Dr. Benisch 35, D. Birn 30, Schenk 15, Dr. R. Löwenstein 20, Dr. Kareis 10, 3 u. 10; zus.: 326.30. **Teplitz-Schönau:** d. Weiß: S. H. Bondy 17.50, Erwin Zentner 120, Wäschehaus Löwy 10, J. Kalb 18.50, O. Löbl 20, Insp. Fritz Flusser 20, Dr. Dasch 10, Rabb. Dr. Weiß 10, Straß 15.50, 3 u. 10, d. Groner: Handelsschule Werfel 13, D. Bochner 30, R. Mautner 10.70, O. Rabl 15, M. H. Unger 10, Kletter 20.50, 6 u. 10, d. Weiß: Pens. Guttmann 10, Falek 100, Oliner 15.50, K. Freund 50.60, F. Bruck 10, Ing. Buchwald 10.40, H. Kohn 75, Dr. Scheuer 28, 1 u. 10, d. Schmidt: Leo Fischer, Turn 24.50, J. S. Gänger 40, Dr. Herrnheiser 71, Dr. Müller 100, Dr. E. Propper 20, Bejkovsky, Turn 14.25, Pachner, Turn 21, M. Fuchs, Turn 14.80, G. Kraus Turn 16.15, 2 u. 10, d. Groner u. Oliner: Fischer 11, A. Feldblum 10, R. Hecht 25, S. Weißl 10.20, Dr. Lustig 48, A. Kann 10, Elisabeth Perutz 58, Jhn. Kohn 28.50, F. Brada 20, Gerstl 10, 1 u. 10; zus.: 1266.30. **Prag:** Spez. folgt 159.—. **Freistadt:** 250.95. **Neu-Titschein:** Karl Spitzer 34, Jos. Schwarz 32.50, B. Bermann 17, C. Hein 16, A. Dukesz 15, Gelb 15, Makkabi Hazair 15, J. Tintner 11, S. Honigwachs, Klappholz, S. Kupfermann, J. Mannheimer, A. Aufricht je 10, 10 u. 10; zus.: 264.50. **Prerau:** Ing. Mandl 20, V. Lipner 12.50, H. Klein 30, J. Smolinsky 14, Elias 10, H. Borger 17, J. Lamberg 93.20, Tempel 45, J. Feuermann 74.20, Käthe Riesenfeld 64.50, Dr. Salzer 60, O. Arely 17.60, Dr. J. Tausky 20, W. Mandl 25, Pollak L. 20, W. Grünwald 20, H. Moskowitz 14, H. Borger 10, Ing. Baumgarten 80, 7 u. 10; zus.: 680.40.

Insgesamt 4618.65.

Goldenes Buch

Karlsbad: (Eintrg. Dir. Polak): ZOG. 162, Ing. Löw verl. Wette 50, ZOG. 273.20; zus.: 487.20. **Prag:** Das Frühlingsrout-Komitee trägt Frau Kamilla Goldins Goldene Buch des KKL. ein. I. Preis im Wettbewerb „Die beste Mitarbeiterin des KKL.“ 3000. (Eintrg. Martha Weltsch f. A.): Bar Kochba kond. Bb. Weinberger 50; zus.: 3050.—. **Kremsier:** (Eintrg. Herzog): Emil Grün, Teplitz 30.—.

Insgesamt 3567.20.

Landspenden

Brüx: Ertrag d. gesprochener Zeitung Dux 120.—. **Böhm.-Leipa:** S. Schreiber 25.—. **Dux:** F. Eisenstein 10.—. **Gablonz:** Jomtov u. Grete Policar anl. Barm. i. Sohnes Walter 100.—. **Karlsbad:** R. Pick anl. Barm s. Sohnes 50, Altschüler anl. Barm. s. Sohnes 50, Fam. Lenk anl. Abl. Mathilde Lenk 50, Dir. Polak u. Fr. 50, Geburtstagsaktion 170; zus.: 370.—. **Leitmeritz:** Prof. Dr. Morgenstern 20.—. **Neubydžov:** Ing. Ernst Hahn 20, Ing. D. Kölbl 20; zus.: 40.—. **Srbeč:** J. Katz 25.—. **Soběslau:** S. Stampf anl. Geb. e. Sohnes 50.—. **Trautenau:** Leo Lewy 50.—. **Teplitz:** Dr. Lustig gr. Rob. Heller z. Geb. e. Tochter 20.—. **Prag:** Reingewinn d. Frühlingsrouts 7000, Dr. G. Fleischmann u. Fr. gr. Dr. Slonitz—Hirschel 10, Ing. O. Aschermann gr. Irene Herzog z. Hochz. 10, Dr. A. Bergmann u. Fr. gr. Oberinsp. Slonitz u. Fr. 10, F. R. Andres 40, Dir. J. Pick 10, Ing. Ed. Aschermann gr. E. Thein u. Fr. z. Hochz. i. Tochter 20, Arno Stampf verl. Wette 10, S. Pollak 10, Samopomoc Nims 10, Eugen Hoch dankt Herrn Stampf 20, 2 u. 10; zus.: 7160.—. **Freistadt:** Israel. Frauenverein 50.—. **Hodonin:** Sammlung Hochz. Fürstenberg—Herzog: Paul Fürstenberg u. Frau, Berlin 100, Fritz Fürstenberg, Berlin, Artur Herzog, Prag, H. Soffer u. Br., Pilsen, K. Siebenschein, Hodonin je 50, E. Herzog, Minna Friedl, Bratislava, G. Teller, Gaya, L. Herzog, Brünn, O. Hecht, Bratislava, L. Reiß, Prag je 20, O. Herzog, J. Teller, B. Herzog, Vesely, K. u. Dr. Herzog, Brünn, H. Soffer, J. Hirsch, J. Wollner, Wien, NN. je 10; zus.: 500.—. **Jablunkau:** Anl. Geb. d. kleinen Ernst Auerbach: Dr. Fritz Auerbach, Bertj. Auerbach, J. Goldberger, H. Glücksmann, Ing. M. Auerbach, Arch. E. Klappholz, Prof. F. Herbst, O. Zuckermandel je 20, Ing. L. Geller 10; zus.: 170.—. **Ivančice:** Dr. W. Jellinek, Kladno 50.—.

Insgesamt 8760.—.

Thoraspenden

Budweis: K. Ofner 15, A. Hauben, Dr. Sachs je 10, 2 u. 5; zus.: 45.—. **Brüx:** MUDr. E. Taussig, Niedergeorgenthal 80, Dr. L. Bergmann, Eisenberg 25, G. Zentner Sarid 40, R. Wachtel 25, M. Ullmann 50; zus.: 220.—. **Nachod:** Hitschmann 100, Bermann 40, Sim. Holzner, Ign. Holzner je 50; zu.: 240.—. **Hodonin:** Grünberger, Perschak je 20, Herzog, Hansel, Mahrer, Steinitz, Weigl je 10, 2 u. 10; zus.: 100.—. **Podivin:** S. Peterselka, Lautsdorf 80, Alb. Neumann 10, P. Neumann 20; zus.: 60.—. **Trebitsch:** Dr. H. Freund 20, M. Grünberger jun., E. Grünberger je 10, 7 u. 10; zus.: 68.50. **Insgesamt 733.50.**

Sammeltaschen

Gablonz: M. Halberstadt 25.10. **Karlsbad:** Dr. Kohner 11.40. **Prag:** Barissia: Buchsbaum 16.20, Unger 13.60, Resch 28.10, E. Steiner 12.40, Reichmann 27.50, 1 u. 10: zus.: 111.80. **Kremsier:** Dr. J. Fuchs 10, 3; zus.: 13.—. **Podivin:** 9.40. **Insgesamt 170.70.**

Č. S. R.-Wald

Budweis: Resi Huller 1 B. anl. Abl. Franz Lappert, Marienbad 50.—. **Brüx:** Anl. Abl. Sigm. Ertl f. Ruth-Kohn-Garten: Mor. Ullmann 30, Adi Ertl u. Kinder 50, Otto Kohn, E. Haisfurth, Fam. Gans-Weinberger, Fr. Fuchs je 20, Dr. Ernst u. Erna Kobias, Marienbad aus gl. Anl. 20; zus.: 180.—. **Gablonz:** Zion. Verein Th. Herzl gr. Fam. Policar z. Barm. i. Sohnes Walter 2 B. a. N. Walter Policar; zus.: 100.—. **Karlsbad:** Ing. Löw Geburtstagsaktion 50, Dr. Zollschan dankt d. Karlsbader Zionisten 100 (Mich.-Kohner-G.) 150.—. **Leitmeritz:** Dr. M. Lichtner 50, F. Lichtner 10, O. Benisch 25, J. Morgenstern 10 (Dr.-Margulies-Hain), 1 u. 10; zus.: 100.—. **Mnichowitz:** Marie Fantl 1 B. anl. Abl. Julius Adler f. Fr.-Adler-Garten; zus.: 50.—. **Teplitz:** Makkabi kond. Erich Kusiner anl. Abl. s. Mutter 3 B.; zus.: 150.—. **Prag:** Dr. E. Hüttner je 2 B. a. N. Dr. Erwin Hüttner u. Rosa Hüttner; zus.: 200.—.

Insgesamt 980.—.

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5690:	5691:
Böhmen:	562.954.05	455.466.13
Mähren u. Schlesien:	476.633.15	269.085.20
Slowakei:	537.127.25	283.329.45
Karpathorußland:	76.249.13	35.212.75
	1,652.963.56	1,043.093.53

Spezifikation Jablunkau:

Julius Rosenberg anl. Barm. s. Sohnes Erich 20, aus gl. Anlaß grat.: Em. Fränkl 15, Hch. Goldfinger, W. Rosenberg, O. Bermann, M. Bermann, M. Deutsch je 20, J. Fuchs, H. Sommer, A. Kemeny, St. Altmann, A. Riemer, E. Auerbach, B. Heim je 10, 5.

Geschäftsnachrichten.

Bestellen Sie nicht einfach „Mineralwasser". Fordern Sie überall Mattoni's Gießhübler, welches sich durch besonderen Wohlgeschmack, hohen Gehalt an natürl. Kohlensäure und fast unbegrenzte Haltbarkeit auszeichnet.

Messen.

Ständige Exposition Aegyptens im Messepalast. In nächster Zeit wird im Prager Messepalast auf Auftrag der ägyptischen Regierung hin eine ständige Exposition Aegyptens errichtet. Die Exposition soll typische Ausfuhrprodukte Aegyptens, besonders ägyptische Baumwolle vorführen. Diese Aktion hängt mit der ausgedehnten Propagandatätigkeit Aegyptens zur Hebung des Baumwollabsatzes zusammen, zu welchem Zwecke vom Finanzministerium in der letzten Zeit über 50.000 ägyptische Pfund gewidmet wurden. Auch mit anderen Staaten sind Verhandlungen betreffs der Errichtung ständiger Expositionen im Messepalast im Gange.

Bäder

Das neue „Sina"-Bad in Bad Trentschin-Teplitz.

Ein Naturschatz, wie er Hunderttausenden Gesundheit spendend, nur einzigartig vorkommt, hat eine neue, seiner Bedeutung würdige Fassung erhalten. Ueber die berühmten „Sina"-Quellen des Bades Trentschin-Teplitz wurde ein neues Badehaus mit einem neuen Badebassin erbaut, das heute in dieser Art das modernste am Kontinent ist.

Der Projektant und die Erbauer hatten so manche Probleme zu lösen, die ihnen von medizinischer Seite und von balneotechnischem Standpunkte gestellt wurden und deren Lösung sie mit einer stylreinen Architektur in Einklang bringen sollten.

Es galt, ohne von der seit Jahrhunderten bestehenden Eigenart des Heilbades abkommen zu müssen, die beiden Quellen so zu fassen, daß über denselben ein konstanter, gleichmäßiger, hydrostatischer Druck liege. Diese Eigenart besteht darin, daß die Quellen im Bassin selbst entspringen und der Kranke somit direkt in der Quelle badet. Diese Frage wurde glänzend gelöst, und zwar so, daß man die beiden Bohrenden bis zum Spiegelniveau führte, sie dann in zwei besonders konstruierte Betonkästen schloß, um ein jedes Molekul des freien Schwefelwasserstoffs — der kostbarsten chemischen Substanz des Heilwassers — für das Bassin zu retten. Das Schwefelthermalwasser der beiden Quellen ergießt sich in diese beiden Kästen, um dann an verschiedenen Stellen des Bassins emporzusteigen. Die uralte Tradition blieb also unverändert: der Kranke badet unmittelbar in der ursprünglichen Quelle, deren Heilwasser nicht gekühlt, nicht angewärmt und auch nicht gepumpt werden muß.

Wie zwei Türme eines Forts erheben sich im Bassin die beiden Quellenfassungen, von denen ein siegreicher Kampf gegen die großen Leiden der Menschheit — die rheumatischen, gichtischen ischiatischen und neuralgischen Erkrankungen geführt wird.

Auch der Unterbau und die Wände selbst sind mit einer so großen Umsicht erbaut, als handelte es sich hier um eine Burg. Und in der Tat — man mußte sich auch gegen andere Feinde verteidigen. Von unten brachen warme Wildquellen auf und strömten Gase aus Tiefestiefen. Sie führten eine Attake gegen die starke Betondecke, die man über sie gezogen hatte. Ihre Urkraft war so mächtig, daß sie die Decke brachen. Menschlicher Geist schuf auch hier Abhilfe und hat sie bezähmt. Aus dem Uebel wurde Segen. Die Gase wurden aufgefangen und in das Bassin geführt, die warmen kleinen Wildquellen ebenfalls abgeleitet.

Mit sinniger, neuzeitlicher Isolierung wurden die Wände aufgebaut, damit kein Centigrad der inneren Temperatur durch die Außenwitterung — mag sie noch so tief sinken — verloren gehe.

Die innere und äußere architektonische Ausbildung des neuen Sina-Bades trägt die Prägung des neuzeitlichen Sachlichkeitsstils.

Das neue Badehaus wird am 8. Juni ds. J. eröffnet und am 14. Juni feierlich eingeweiht.

Es möge zum Wohle und Trost der leidenden Menschheit lange bestehen.

Karlsbad, Marienbad.

Welche edle jüdische Familie würde einen

gesunden herzigen Knaben,

der nicht unter der unverschuldeten Not seiner Eltern (arbeitslose Beamtenfamilie) leiden soll, annehmen. Zuschriften an die Admin. der „Selbstwehr“, Praha I., Dlouhá 41.

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135080/VII—1926 bewilligt.
Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moritz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.